

HAFENCITY ZEITUNG



NEUERÖFFNUNG
17. Oktober 2024
IM WESTFIELD
ÜBERSEEQUARTIER

WWW.SPORTS-CLUB.DE/HAFENCITY

WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM



NR. 09 · EDITION 15 · SEPTEMBER 2024

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®



NEUERÖFFNUNG
17. Oktober 2024
IM WESTFIELD
ÜBERSEEQUARTIER

WWW.SPORTS-CLUB.DE/HAFENCITY

Halbjahresbilanz Tourismus mit Dr. Melanie Leonhard: »Der Zuspruch der Gäste ist ungebrochen!«



© SKI DANIEL REINHARDT

Die Senatorin und Tourismuschef Michael Otremba registrieren 5,1 Prozent mehr Gäste – als vor Corona. SEITE 15

Exklusiv Dirk Kienschurf zum Elbtower: »Keine teure Anmietungsverpflichtung für die Stadt!«



© CATRINA ANJA EICHINGER

Der SPD-Fraktionschef der Bürgerschaft setzt auf erfolgreiches Konzept des Insolvenzverwalters. SEITE 3

Kippt das Klima? **Überseeboulevard.** Die 30. Open-Art-Schau »Grad° jetzt – Die Reise zum Klima« zeigt 50 großformatige Bilder von Greenpeace-Fotograf Markus Mauthe. SEITE 4



Die Chance zur
Regeneration? Das
Great Barrier Reef vor
Australiens Küste.
© MARKUS MAUTHE

NEU UND BEWÄHRT – DAS LENKUNGSTEAM DER IGH

Die Sprecherinnen und Sprecher der Interessengemeinschaft HafenCity (IGH) haben sich mit der erfahrenen Besetzung neu organisiert. Minou Tikrani hat den Staffelnstab der Vorstandspräsenz von Thomas Lerche übernommen und wurde bei der Mitgliederversammlung des Netzwerks einstimmig als Gewerbe-Vertreterin in den Vorstand gewählt. Die Vernetzung der Gewerbetreibenden miteinander, der Austausch mit dem bürgerlichen Teil des Netzwerks sowie die Repräsentation des Gewerbes in der HafenCity bei relevanten Organisationen in Hamburg wie beispielsweise die Handelskammer, das City Management oder den Tourismusverband gehören zu unserer Mission auch für die kommenden Jahre. Dazu organisieren wir interessante, fröhliche und überraschende Events, zu denen wir euch und Interessierte herzlich einladen. Bei Interesse <https://netzwerk-hafencity.de/interessengemeinschaft-hafencity> oder schreibt uns eine E-Mail: igh@netzwerk-hafencity.de

In bewährter Rollenverteilung engagieren sich für euch (von links nach rechts)

Minou Beatrice Tikrani
(Konstruktiv PR GmbH) – Vertretung im Vorstand
Thomas Lerche (Superstage) – Redaktion und Moderation
Andreas Hiller (HASPA HafenCity) – Gästemanagement
Karen Mester-Lichtsinn
(Unibail-Rodamco-Westfield) – Eventorganisation
Bernd Mathiessen
(Mathiessen Versicherungsmakler GmbH) – Mitgliedergewinnung



EDITORIAL

Mal kalkulieren

Von Wolfgang Timpe

Es sind offenbar alle aus Wirtschaft und Politik dem schillernden Betrüger-Charme des Selfmade-Aufsteiger-Millionärs René Benko erlegen. Selbst der als knallhart geltende Businesspoker, der Hamburger Mehrfachmilliardär Klaus-Michael Kühne. Er muss offenbar sein 300-Millionen-Invest in den Elbtower abschreiben – und will doch mit anderen Hamburgern die Elbtower-Ruine, den „Kurzen Olaf“, zu Ende bauen. Es koste mehrere 100 Millionen frische Euro, da fehle noch ein hübsches Stümchen, sagte er jüngst Matthias Iken vom „Abendblatt“. Helfen solle die „störrische“ Stadt, der „Mut“ und „Entscheidungsfreude“ fehle, ihn und andere Investoren zu unterstützen. Kalkulierte Staatshilfe beim Businessplan? Hallo!

Und so will denn auch der Erste Bürgermeister keinen Steuer-Cent in den Privatbau Elbtower stecken. Und Dirk Kienscherf, SPD-Fraktionschef der Bürgerschaft, legt im Gespräch mit der HCZ nach: „Die Investoren müssen ein wirtschaftliches Modell entwickeln, das sowohl Baukosten als auch mögliche Mietkonditionen berücksichtigt“, erklärt Kienscherf den Investoren-Wunsch nach städtischen Vorab-Anmietungsverpflichtungen im Elbtower zum No-Go. Investoren hätten eine „solide Finanzierung“ zu erstellen. Kalkulieren, statt Stadtknete einzuplanen.

So weit, so nachvollziehbar – einerseits. Andererseits hat die Stadt den Leuchtturm am Stadteingang bewusst als städtebauliches Abschlusshighlight der HafenCity mit massenattraktiver Aussichtsplattform im 55. Stock selbst gewollt. Zum Glück! Wie bei der Elbphilharmonie: *Bigger than life* und eben nicht nur Hamburger Kirchturm-Kleinklein. Diesem eigenen Mut sollte die Stadt jetzt einen eigenen Scheck auf die Zukunft ausstellen. Nicht wegducken, sondern miteinander reden, nicht Investoren erziehen. Schließlich ziehen Wirtschafts- und Verkehrsbehörde als Mieter künftig auch in ein Privatobjekt. Die eigene Vernunft zum hanseatischen Mietpreis soll bitte sein. Trotzdem kann doch Stadt mit Investoren reden. Sorry, halt auch mal kalkulieren!

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der HafenCity. timpe@hafencityzeitung.com

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafenCityZeitung GmbH, Am Kaiserkaai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589, mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com

HERAUSGEBER | CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Maria Bitter (Bl), James Robert „Jimmy“ Blum (JB), Gerda Brandt (GB), Volker Hummel (VH; Schlusred.), Dagmar Leischow (DL)

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN Jan Ehlert, Thomas Geiger, Raphael Adrian Herder, Andrea K. Huber, Dirk Kienscherf, Uli Kunz, Markus Mauthe, Harald Nebel, Iris Nettmann, Nahre Sol

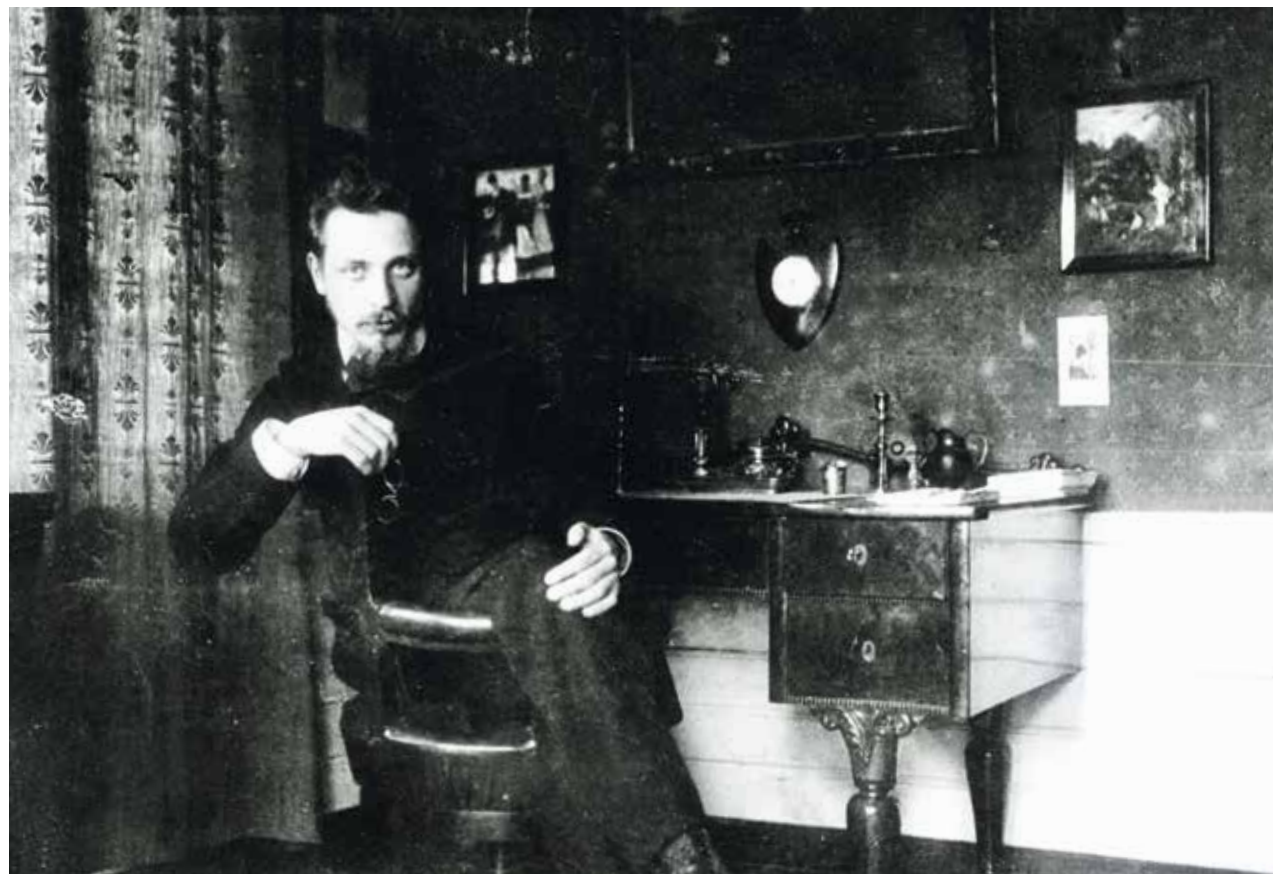
GRAFIK Susanne Giesecke (Grafikdesign) FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr AUFLAGE 10.000 Exemplare

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, www.mein.a-beig.de

JURISTISCHE BERATUNG Bartamt & Niebuhr RA www.hafencityzeitung.com

Literatur zur Lage im September '24 – #82



Rainer Maria Rilke in seinem Arbeitszimmer, um 1905: „Du musst dein Leben ändern“, erkennt er nach einem Museumsbesuch. © PICTURE ALLIANCE / HERITAGE-IMAGES | © FINE ART IMAGES/HERITAGE

Wunderbare Auswege

Von Jan Ehlert

Jeden Tag macht der Hausmeister die Zimmer sauber. Raum für Raum arbeitet er sich durch den Sommerpalast, zieht die Laken ab, schüttelt die Betten aus. Ganz vorsichtig ist er dabei, „um den Staub nicht aufzuwirbeln, der dicker liegt als früher, als versuchte er die Abwesenheit der Gäste zuzudecken“. Denn gewohnt hat in diesen Zimmern schon lange niemand mehr.

Thea Mengler schickt diesen Hausmeister in ihrem großartigen Roman „Nach den Fähren“ durch dieses längst leer stehende Hotel. Festgefahren in seinen Routinen lebt er in der Vergangenheit, unglücklich über die Gegenwart, aber unfähig, aus dem täglichen Trott auszubrechen.

»Einsamkeit ist die größte Volkskrankheit in Deutschland.« Ronja von Wurmb-Seibel in »Zusammen« So wie dem Hausmeister geht es vermutlich vielen: Wir Deutschen sind oft unzufrieden. Mit der Politik, mit den anderen, mit uns selbst. Die Vorsätze, mit denen wir uns noch im Januar geschworen haben, dass nun wirklich alles anders wird, sind längst im Alltagsgrau versunken. Die Weltlage schlägt auf die Stimmung. Und dass die Tage nun auch noch wieder kürzer werden, es draußen kälter und dunkler wird, macht es nicht einfacher. Wir fühlen uns hilflos und allein. »Einsamkeit ist die größte Volkskrankheit in Deutschland«, stellt Ronja von Wurmb-Seibel in ihrem neuen Buch fest, das in diesem Monat erscheint – und das den schönen programmatischen Titel trägt: „Zusammen“.

JAN EHLERT lebt in der HafenCity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die HafenCity Zeitung seine Kolumne »Literatur zur Lage«.

Doch genau aus dieser Einsamkeit bietet die Literatur immer wieder wunderbare Auswege. Denn sie erzählt uns davon, dass es nie zu spät ist, aus dem Alltag auszubrechen. Etwas Neues zu beginnen. Es muss nicht gleich der radikale Bruch sein, den zum Beispiel Pascal Mercier seinen Lateinlehrer Raimund Gregorius vollziehen lässt: Aus einer Laune heraus steigt er in den „Nachtzug nach Lissabon“, so der Titel von Merciers Bestseller, und findet dort neuen Lebensmut. Nein, manchmal genügt auch eine kleine Abweichung vom Alltäglichen. Bei Rainer Maria Rilke ist es ein Besuch im Museum, der ihm die Erkenntnis bringt: „Du musst dein Leben ändern.“ Und in Stephan Schäfers Roman „25 letzte Sommer“ reicht es, dass der Protagonist von seiner morgendlichen Joggingrunde abweicht. Er trifft einen neuen Menschen – und gewinnt damit einen neuen Blick auf das Leben. Und selbst Thea Menglers Hausmeister verlässt eines Tages sein Hotel und findet neue Ziele im Leben.

Wenn also der Alltag wieder zu allmächtig wird oder die Sorgen um den Zustand der Welt uns lähmen: Brechen wir aus aus den Routinen. Machen wir etwas anders als sonst, schenken wir uns neue Eindrücke und Begegnungen. Das sind nur kleine Schritte, aber oft sind es ja die kleinen Dinge, die auf lange Sicht Großes bewegen können.



»Ziehen Behörden in den Elbtower ein?«

Kurzer Olaf Die Hamburger Investoren **Dieter Becken** und **Klaus-Michael Kühne** wollen den Elbtower zu Ende bauen. Hilft die Stadt als späterer Mieter?

Wer rettet den Hamburger Elbtower? Der Hamburger Bauinvestor Dieter Becken hat nach Informationen des NDR bereits einen Ankermieter für den Elbtower gefunden und will die derzeitige Bauruine an den Elbbrücken mit verschiedenen Hamburger Kapitalgebern zu Ende bauen. Mit im Boot wäre unter anderem Milliardär Klaus-Michael Kühne – aber nur unter bestimmten Voraussetzungen. Er will, dass die Stadt das Rettungsprojekt unterstützt. Der Erste Bürgermeister Peter Tschentscher (SPD) lehnt das bislang kategorisch ab.

„Die Stadt zeigt sich leider störrisch“, umschreibt Kühne die Haltung der Stadt. Ihr fehle der „Mut, die Entscheidungsfreude“, sagt Kühne im Interview mit dem „Hamburger Abendblatt“. Nach den Vorstellungen Kühnes müsste die Stadt die Initiative für eine Lösung übernehmen.

Er habe zwar Verständnis dafür, dass die Politik keinen direkten finanziellen Beitrag leisten wolle. „Aber sie könnte mit der Anmietung von Flächen einen wichtigen Beitrag leisten. Der Raumbedarf der Stadt ist groß, da ließe sich sicher eine Lösung finden“, sagt Kühne im „Abendblatt“-Interview. Im „Spiegel“ hatte er kürzlich gefordert, dass die Hälfte der Mietflächen des Elbtowers für städtische Behörden verwendet und diese unmittelbar nach Fertigstellung des Gebäudes anmietet, „zu Mietkonditionen, die die Wirtschaftlichkeit des Objektes sicherstellen“.



Lehnt ein Elbtower-Engagement ab: Hamburgs Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Da hatte Kühne die Tanzenden Türme möglicherweise schon vor Augen. Denn wie jetzt bekannt wurde, werden die Objekte des Star-Architekten Hadi Teherani auf St. Pauli voraussichtlich zu einem neuen Behördenstandort: Wirtschaftsbehörde, Verkehrsbehörde und die Hamburg Marketinggesellschaften sollen dort einziehen. Den Elbtower, der bald als Torso seinen ersten Geburtstag feiert, will Kühne unbedingt



Geplanter Elbtower-Leuchtturm am Stadteingang an den Elbbrücken. Klaus-Michael Kühne: „Es gibt Ideen, Interessen, Beziehungen und Gespräche.“ Seine Holding sei dabei, wenn andere mitziehen. Der Kapitalbedarf liege, so Kühne, bei einigen Hundert Millionen Euro. © SIGNA CHIPPERFIELD

retten, weil er ihn „als Bauwerk“ interessant findet und überzeugt ist, „dass an den Elbbrücken so eine Ruine“ nicht stehen darf.

Kühne will sich deshalb mit anderen in einem Konsortium engagieren. Drei, vier Parteien seien nötig, die sich am besten paritätisch an der Sanierung beteiligen sollten. Kühne im „Abendblatt“: „Es gibt die Commerz Real, die einen Anteil am Elbtower besitzt, es gibt die Signal Iduna, die stark engagiert ist, es gibt Dieter Becken und noch den einen oder anderen, der durchaus Interesse zeigt. Ein Konsortium gibt es noch nicht, aber es gibt Ideen, Interessen, Beziehungen und Gespräche.“ Seine Holding sei dabei, wenn andere mitziehen. Der Kapitalbedarf liege, so Kühne, bei einigen Hundert Millionen Euro.

Hamburgs Bürgermeister Peter Tschentscher hat zumindest ein finanzielles Engagement der Stadt beim Weiterbau des Elbtowers bislang klar ausgeschlossen. „Herr Benko, die Signa-Gruppe und ihre Investoren haben in Österreich und Deutschland großen Schaden für das Gemeinwesen angerichtet. Daraus ergibt sich keine moralische Position, um irgend etwas von den betroffenen Städten oder unbeteiligten Dritten zu fordern“, sagte Tschentscher



Wünscht sich Elbtower-Engagement Hamburgs: milliardenschwerer Investor Klaus-Michael Kühne. © PICTURE ALLIANCE/DPA | AXEL HEIMKEN

beim privaten Investor liege. „Der Senat beabsichtigt definitiv nicht, die Federführung oder Regie für den Weiterbau zu übernehmen oder sich mit eigenem Kapital an der Fertigstellung zu beteiligen.“ Tschentscher sagte aber auch: „Ich begrüße das Engagement der privaten Bieter und gehe davon aus, dass im zweiten Halbjahr eine Lösung für die Fertigstellung des Elbtowers gefunden wird.“ Wolfgang Timpe

DIRK KIENSCHERF

Zur Zukunft des Elbtowers

»Keine teure Anmietung!«

Der SPD-Fraktionschef der Hamburgischen Bürgerschaft, Dirk Kienscherf, widerspricht dem Wunsch des Investors Klaus-Michael Kühne, durch vorgezogene städtische Anmietung von Büroflächen im Elbtower – wie jüngst beim Umzug von Verkehrs- und Wirtschaftsbehörde in die Tanzenden Türme auf St. Pauli – die Investoren dabei zu unterstützen, den „Kurzen Olaf“ fertig zu bauen (siehe auch Editorial Seite 2). Kienscherf: „Bei der Auswahl von Behördenstandorten geht es unter anderem um die Nachhaltigkeit von Gebäuden, deren Eignung für die zu erfüllenden Aufgaben sowie um die Mietkonditionen, also die Wirtschaftlichkeit des Betriebs. Der Elbtower muss jetzt mit einem tragfähigen wirtschaftlichen Konzept vollendet werden. Wenn die Hamburger Verwaltung schon heute bei den existierenden Unsi-

cherheiten eine teure Anmietungsverpflichtung eingehen würde, wäre das für die Hamburger Steuerzahler sicher keine gute Lösung.“ Bekommt die SPD kalte Füße und gibt der kleinkarierten Anti-Hochhaus-Stimmung Zucker? „Als SPD sind wir uns unserer Verantwortung beim Einsatz von Steuermitteln sehr bewusst“, so der Fraktionschef, „und erfüllen damit die Erwartungen der Menschen in Hamburg. Die Stadt wird ihrer Verantwortung mehr als gerecht.“ Und wie sieht Plan B aus, wenn der Insolvenzverwalter mit dem Weiterbau scheitert? „Stand jetzt setzen wir auf eine Vollendung des Gebäudes durch private Investoren.“ Wolfgang Timpe



TÖLZER KNABENCHOR

Do., 3. OKTOBER '24 11 Uhr

ELBPHILHARMONIE

GROSSER SAAL

BLECH-SCHADEN

BY BOB ROSS

Sa., 9. NOVEMBER '24 11 Uhr

ELBPHILHARMONIE

GROSSER SAAL

WINDSBACHER KNABENCHOR

+ MITGLIEDER DER LAUTTEN COMPAGNEY BERLIN

So., 5. JANUAR '25 11 Uhr

LAEISZHALLE

GROSSER SAAL

THE SARAHBANDA SARAH WILLIS

(BERLINER PHILHARMONIKER)

Do., 20. FEBRUAR '25 20 Uhr

ELBPHILHARMONIE

GROSSER SAAL

WIENER SINGAKADEMIE & PRO BRASS

Sa., 7. DEZEMBER '24 11 Uhr

ELBPHILHARMONIE

GROSSER SAAL

REGENSBURGER DOMSPATZEN

WEIHNACHTSKONZERT

So., 30. NOVEMBER '25 11 Uhr

ELBPHILHARMONIE

GROSSER SAAL

KARTEN: Konzertkasse Elphi, Tel. (040) 357 666 66 // elbphilharmonie.de

PFIFFERLINGSRÜHREI

mit Bratkartoffeln und Salatbeilage € 19,90

Weitere Gerichte auf unserer Pfifferlingskarte

LAUF AUF Das Traditions-Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe

Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-32 66 26, Mo.–Fr. 11:30–22:00, Sa. 13:00–22:00 laufauf.de

Reichen die Heilkräfte der Natur?

Überseeboulevard Am 26. September eröffnet die **30. Open Art** mit 50 großformatigen Bildern der Schau **»Grad° jetzt – Die Reise zum Klima«** des Greenpeace-Fotografen Markus Mauthe. Sie vereinen Schönheit und Schrecken. Bericht und Interview



Amazonas-Feuer. Dokumentarfoto Markus Mauthe: „Seit über 50 Jahren zerstört der Mensch die tropischen Regenwälder, um dort Wildnis in Agrargebiete umzuwandeln. Das ist in vielerlei Hinsicht eine der tragischsten Verhaltensweisen unserer Spezies – und für mich als Fotograf immer einer der am schwersten zu ertragenden Arbeitsbereiche.“ © MARKUS MAUTHE

Das Great Barrier Reef hat sich den Titel als eines der sieben Weltwunder wahrlich verdient. Es ist das größte tropische Korallenriff der Welt. Zum Zeitpunkt der Ausstellungseröffnung in der Hafencity sind über 90 Prozent der Korallen von Korallenbleiche betroffen, und es ist völlig offen, ob die Natur die Chance zur Regeneration bekommt – oder ob die nächste Hitzewelle alle Heilungskräfte zunichtemacht. Das sind Fakten, die zu so einem schönen Foto dazu erzählt werden müssen, um aufrichtig zu bleiben“, sagt der Fotograf, Filmemacher und Umweltaktivist Markus Mauthe exklusiv zu seinem Aufmacherfoto auf der Titelseite dieser September-Ausgabe der Hafencity Zeitung.

Ob Dokumentarbilder wie das Feuer-Rodungsfoto aus dem Amazonas oder das harmonische Stillleben eines Eisbergs mit einem Sonnenstrahl in Grönland: Die Aufnahmen des Natur- und Umweltfotografen Mauthe, der im brasilianischen Bundesstaat Bahia an der Kakaoküste des Mata-Atlántica-Tropenwaldes lebt, lassen



Grönland-Eisberg. Sehnsuchts Erzähler Markus Mauthe, Ausschnitt: „Der vielleicht schönste Augenblick auf allen Recherchereisen zu diesem Projekt. An einem ansonsten grauen und mit Niederschlägen durchzogenen Tag findet ein einzelner Sonnenstrahl für wenige Sekunden seinen Weg auf den Eisberg mit dem Torbogen. Für Sekunden ist die ganze Welt in Balance. Ein eindrückliches Erlebnis für die Sinne, das mich als Fotograf und Aktivist mit Kraft beschenkt und den Glauben stärkt, dass es nie zu spät sein wird, sich für unseren Planeten einzusetzen.“ © MARKUS MAUTHE

niemanden kalt. Seit 35 Jahren reist Mauthe um die Welt, um mit seinem Kamera- und Film-Auge die einzigartigen Schönheiten der Natur und die Zerstörungen der Natur durch den Menschen zu dokumentieren. Diese Spannung zwischen der ursprünglichen Natur und den hässlichen Folgen der Zivilisation auszuhalten, wird für Mauthe „zugegebenermaßen immer schwieriger“, so der Fotograf exklusiv im Interview „7 Fragen an ...“ mit der Hafencity-Zeitung (siehe Seite 6). „Durch die Arbeit mit der Kamera wurde die Natur so etwas wie die Liebe meines Lebens. Leider musste ich dieser Liebe auch mehr als 30 Jahre beim Sterben zusehen.“

»Durch die Arbeit mit der Kamera wurde die Natur so etwas wie die Liebe meines Lebens. Leider musste ich dieser Liebe auch mehr als 30 Jahre beim Sterben zusehen.«

Markus Mauthe, Fotograf

Von dieser schönen und schrecklichen Zerrissenheit erzählen eindrucksvoll die 50 großformatigen Outdoor-Bilder der 30. Open-Art-Ausstellung „Grad° jetzt – Die Reise zum Klima“ des Greenpeace-Fotografen Markus Mauthe auf dem Überseeboulevard der Hafencity. Sie sind rund um die Uhr in allen Lichtschattierungen des Tages öffentlich wahrzunehmen. Für Dr. Claudia Weise, Quartiersmanagerin Überseequartier Nord, „ermöglicht uns Markus Mauthe Einblicke in die Schönheit und Verletzlichkeit unserer Erde in Zeiten der weltweiten Klimakrise und des Artensterbens“. Mit seinen „eindringlichen und berührenden Fotografien“ dokumentiere er die „Tragweite der Klimakrise an diesen Kippunkten und mache sichtbar, welche Folgen daraus entstehen, so Quartiersmanagerin Weise.

»Markus Mauthe eröffnet uns Einblicke in die Schönheit und Verletzlichkeit unserer Erde in Zeiten der weltweiten Klimakrise und des Artensterbens.«

Dr. Claudia Weise, Quartiersmanagerin Nord

Das Bild „Teersand-Abbau“ aus Kanada (rechts) veranschaulicht die Zwiesspältigkeit schöner Fotografie und realer Umweltzerstörung. Markus Mauthe: „Ästhetisch wunderschön, doch moralisch der absolute Horror. Das Foto zeigt ein Giftschlammbecken aus Alberta in Kanada, wo einer milliardenschweren Industrie nach wie vor erlaubt wird, aus Sand Teer herauszupressen. Wohlgerückt nachdem man zuvor Wälder vernichtet und Muttererde abgetragen hat.“ Wolfgang Timpe

Info

Weitere Informationen zur **30. Open-Art-Ausstellung „Grad° jetzt – Die Reise zum Klima“** auf dem Überseeboulevard **ab 26. September bis Frühjahr 2025** unter: www.überseeboulevard-nord.de sowie unter www.echt-hafencity.de

► Weiter mit Fotograf Markus Mauthe im Gespräch auf Seite 6



Bangladesch, Industriestadt. Fortschrittscritiker Markus Mauthe: „In der Hafenstadt und Sonderwirtschaftszone Chittagong in Bangladesch manifestiert sich die düstere Seite der Globalisierung in ihrer ganzen Drastik. Hier treffen alle negativen Auswirkungen zusammen, die in unserer globalisierten Welt außer Kontrolle geraten sind. Für mich ein Symbolbild, wie Fortschritt nicht aussehen sollte.“ © MARKUS MAUTHE



Teersand-Abbau, Kanada. Bildkomponist Markus Mauthe, Ausschnitt: „Ästhetisch wunderschön, doch moralisch der absolute Horror. Das Foto zeigt ein Giftschlammbecken aus Alberta in Kanada, wo einer milliardenschweren Industrie nach wie vor erlaubt wird, aus Sand Teer herauszupressen. Wohlgerückt nachdem man zuvor Wälder vernichtet und Muttererde abgetragen hat. Auf riesigen Flächen. Mit verheerenden Folgen für das Klima und die Wasserkreisläufe vor Ort.“ © MARKUS MAUTHE



Senegal, Salzbecken. Drohnenaufnahme Markus Mauthe, Ausschnitt: „Wie Edelsteine funkeln die einzelnen Becken im Sonnenlicht. Bis zu 30 Kilometer dringt Meerwasser den Flusslauf des Salou hinauf ins Landesinnere des Senegal, was dort den Abbau von Salz ermöglicht. Mit dem Einsatz von Drohnen hat sich das Spektrum der dokumentarischen Fotografie praktisch unendlich erweitert, und es macht große Freude, Formen und Farben der Erde aus der Vogelperspektive einzufangen.“ © MARKUS MAUTHE

W&M

Ihr persönlicher
Lagerraum
– zum Beispiel für Akten –
in der Speicherstadt

Quartiersleute und
Speicherstadt-Lagerei
seit fast 100 Jahren

Weber & Müller GmbH · Brook 5 · 20457 Hamburg
Telefon 040-330225 · Fax 040-326381
info@webmoe.de · www.webmoe.de



7 FRAGEN AN ...

Markus Mauthe

über Klimawandel, Kitsch und Katastrophen

1 Herr Mauthe, Sie nennen sich Fotograf, Filmemacher und Umweltaktivist. Ist ihre Greenpeace-Aktivität denn ein Beruf? Als Handwerksberuf habe ich die Fotografie gelernt. Das Filmemachen ist praktisch die persönliche Evolution meiner Tätigkeiten, um nicht zu stagnieren. Der Umweltaktivist entwickelte sich aufgrund meiner Erlebnisse als Zeitzeuge draußen in der weiten Welt. Wer mit offenen Augen reist, dem können die Probleme der Welt nicht entgehen, und wer mit dem Herzen unterwegs ist, dem können sie nicht egal sein. Greenpeace ist seit vielen Jahren mein Partner in der Ausübung meines Berufes.

2 Sie zeigen die schönen Seiten ursprünglicher Natur und die hässlichen unserer Zivilisation. Wie halten Sie die Spannung selbst aus? Das wird zugegebenermaßen immer schwieriger. Durch die Arbeit mit der Kamera wurde die Natur so etwas wie die Liebe meines Lebens. Leider musste ich dieser Liebe auch mehr als 30 Jahre beim Sterben zusehen. Das ist, je älter ich werde, immer schwerer zu ertragen. Zumal man nicht das Gefühl hat, dass die Menschheit im Allgemeinen bereit ist, ihren Kurs zu ändern und nachhaltiger zu agieren. Was mir guttut, ist der Kontakt zu jungen Aktivisten, die noch in voller Kraft stehen und mit ungeheurem Optimismus am Wandel arbeiten.

3 Man kann Ihre Natur-Dokubilder wie das wunderschöne Great-Barrier-Reef-Foto auch Kitsch nennen. Trifft Sie so ein Vorwurf? Ich bilde die Realität ab und versuche im Intakten wie im Zerstorten eine gewisse persönliche Ästhetik in meinen Bildern zu etablieren. Meine Kunst ist, mit Fotos Emotionen zu erzeugen. Das klappt in der Regel ganz gut. Wer das kitschig findet, hat vielleicht eine andere Wahrnehmung von Schönheit als ich, das ist nicht schlimm. Menschen empfinden unterschiedlich, das liegt in unserer Natur.

4 Ihr „Amazonas-Feuer“-Bild ist faszinierend und erschütternd zugleich, es dokumentiert die Ästhetik der Katastrophe und die Hitzekatastrophen weltweit. Selbst aus

komplett verbrannten Regionen wächst wieder das Grün der Natur hervor. Sorgt die Natur selbst so auch für die Sorglosigkeit von Menschen? In der Theorie vielleicht schon, da ja Feuer tatsächlich ein Teil der natürlichen Lebenskreisläufe sind. Doch die Sorglosigkeit von uns Menschen würde ich eher auf Ignoranz als auf zu viele Comebacks der Natur beziehen. Wer sich auch nur ein wenig ernsthaft mit dem Zustand des Planeten beschäftigt, ich empfehle zum Beispiel mal eine digitale Tour auf Google Earth über die Gebiete des Amazonas, der hat überhaupt keinen Grund, sorglos zu sein.

5 Warum ist für Sie der Klimawandel menschengemacht? Diese Frage impliziert, dass es noch Menschen gibt, für die das nicht der Fall ist. Darin liegt das Problem. Es gibt keinerlei Zweifel mehr daran, dass wir Menschen unsere Lebensgrundlagen in atemberaubender Geschwindigkeit zerstören. Die Klimakatastrophe ist durch praktisch nahezu 100 Prozent der Wissenschaft bestätigt, genauso wie das Artensterben. Entwicklungen, die sich gegenseitig verstärken und unsere bis zu zehn Milliarden Brüder und Schwestern vor eine mehr als ungewisse Zukunft stellen werden. Bei mir kommt zu all den einschbaren Meldungen in den Medien noch meine persönliche Lebenserfahrung. Mein Bildarchiv ist voll von Beweisen und meine Seele getrübt voller trauriger Erinnerungen.

6 Sie sind seit 35 Jahren rund um den Erdball unterwegs. Wo ist für Sie der schönste Ort, an dem Sie mal sesshaft werden möchten? Da habe ich großes Glück gehabt. Ich lebe schon mit meiner Familie an dem für mich schönsten Ort der Welt, in den Regenwäldern des Mata-Atlantica-Tropenwaldes an der Kakaoküste im brasilianischen Bundesstaat Bahia. Ich habe hier vor 13 Jahren eine vom Aussterben bedrohte Affchenart fotografiert und bin bei der Besitzerin der Kakaofarm Almada hängen geblieben. Das war eines der besten Ereignisse meines Lebens.

7 Was ist für Sie denn Glück? In der Natur zu sein, die Elemente zu spüren und meine Kinder heranwachsen zu sehen – trotz aller Misere in der Welt.
Fragen: Wolfgang Timpe

Markus Mauthe

ist Fotograf, Filmemacher und Umweltaktivist. Der 55-Jährige stammt aus Friedrichshafen am Bodensee. Schon als Kind hatte er einen Traum, der ihn bis heute antreibt: die Erde in ihrer wunderbaren Vielfalt zu entdecken und mit der Kamera zu porträtieren. Bereits mit 17 Jahren reiste er mit dem Zug nach Marokko. Mit 20 durchquerte er Neuseeland mit dem Fahrrad. Seine Liebe zur Naturfotografie war entfacht. 35 Jahre liegt der Beginn seiner Karriere nun zurück. Über 80 Länder hat er bereist und alle Ökosysteme dieser Erde fotografiert. In seinen Veröffentlichungen – ob Live-Reportagen, Bücher oder Filme – liegt ihm eines besonders am Herzen: die Schönheit unseres Planeten zu zeigen und gleichzeitig auf die Bedrohung auf-

merksam zu machen, der Mensch und Natur durch die Klimakrise und das weltweite Artensterben heute ausgesetzt sind. Seit dem Jahr 2003 setzt er sich zusammen mit der Umweltschutzorganisation Greenpeace für den Schutz unserer Lebensgrundlagen ein. Jahr für Jahr ist er in Vortragshallen überall im Land unterwegs und begeistert die Besucher mit spannenden Berichten und seinen Fotografien, die er auf Großbildleinwänden präsentiert. Im Frühjahr 2024 startete er seine neue Vortragstour der Live-Reportage »Grad° jetzt – Die Reise zum Klima«, aus der jetzt 50 großformatige Fotografien auf dem Überseeboulevard in der Open Art-Galerie bis ins kommende Frühjahr zu sehen sind.

Die Mitte Hamburgs:

Innenstadt Mit der Einweihung des

Im Schutz der Hammaburg errichtete der Missionar Ansgar im Jahr 834 die erste Holzkirche als Missionsstützpunkt für die Christianisierung der Wikinger und Slawen. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die ursprüngliche Burg aufgegeben, und an ihrer Stelle entstanden bedeutende Bauwerke wie der erste steinerne Dom Hamburgs, der Mariendom. Dieser prägte bis zu seinem Abbruch im Jahr 1807 das Stadtbild. Die heutige Platzgestaltung greift diese bewegte Geschichte auf: Eine Stahlskulptur zeichnet den Verlauf der alten Wallanlagen der Hammaburg nach, während ein Raster aus weißen leuchtenden Sitzelementen den Grundriss des früheren Mariendoms markiert.

„So langsam entwickle ich mich zum Straßenschildereinweihungsspezialist“, schmunzelt Ralf Neubauer, Bezirkschef Hamburg-Mitte, über seine zehnsilbige Eigenauszeichnung, kurz bevor er zusammen mit Kultursenator Dr. Carsten Brosda und Prof. Rainer-Maria Weiss, Direktor des Archäologischen Museums, die Hamburg-Flagge vom Straßenschild zieht, um der bislang umgangssprachlich „Domplatz“ genannten Grünfläche neben dem Verlags- und Redaktionssitz der „Zeit“ nun erstmals offiziell und historisch gesichert als Hammaburg-Platz einzuweihen.

Für Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien, ein seltener Glücksfall für einen der ganz seltenen, großen und unbebauten Plätze in der Innenstadt: „Die Benennung des Hammaburg-Platzes rückt die Geschichte unserer Stadt in das Zentrum von Hamburgs Stadtbild und damit in unser aller Bewusstsein. Dank der engagierten Arbeit von Professor Dr. Weiss und dem Team des Archäologischen Museums konnte die Keimzelle Hamburgs an dieser Stelle erforscht

werden. Der Hammaburg-Platz lädt nun auch alle Interessierten dazu ein, die Wurzeln unserer Stadt zu erkunden, ihre Geschichte zu entdecken und damit mehr über diesen wichtigen Teil von Hamburgs Identität zu erfahren.“

Und Hamburgs Landesarchäologin Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss freut sich über die historische Erforschung und die nun erfolgte neue Benennung des archäologisch wertvollen Ortes: „Ich bin sehr glücklich über dieses Bekenntnis Hamburgs zu seiner Vergangenheit. 1.000 Jahre nach ihrem Untergang und zehn Jahre nach ihrer zweifelsfreien Wiederentdeckung soll die Hammaburg nun endlich an ihrem einstigen Standort im Herzen Hamburgs ihren Namen zurückerhalten: Hammaburg-Platz.“

»Hier hat die Hammaburg gestanden. Das wissen wir aus archäologischen Grabungen. Dies ist die Keimzelle der Stadt Hamburg. Mit dem Namen Hammaburg-Platz erfährt ein nicht bebauter großer Platz in der City eine neue Erdung.«

Dr. Carsten Brosda, Kultursenator Für Bezirksamtsleiter Neubauer ist es dann eben doch keine gewöhnliche Straßenschildenthüllung, wie er der Hafencity Zeitung vor Ort mit einigem Stolz erläutert. „Straßenbenennungen sind ja immer etwas Besonderes, weil man ja häufig an prominente, ehrbare Persönlichkeiten erinnert. Aber die Benennung des Hammaburg-Platzes sticht heraus, weil man hier auch noch einmal daran erinnert, dass das die Keimzelle der Stadt ist. Hier, mitten in der Hamburger Innenstadt, ein nicht bebauter Platz, der das hoffentlich auch bleiben wird. Schließlich ist es einzigartig in den Großstädten in Europa, dass ihre Keimzellen tatsächlich nicht bebaut



Schluss mit Volksmund-Titel „Domplatz“. Weißen die neue historische Mitte Hamburgs ein, den Hammaburg-Platz (v. l.): Kultursenator Dr. Carsten Brosda, Prof. Rainer-Maria Weiss, Direktor des Archäologischen Museums Hamburgs, sowie Ralf Neubauer, Bezirkschef von Hamburg-Mitte. Landesarchäologin Weiss: „Der öffentlich begehbare Hammaburg-Platz ist die Keimzelle einer Stadt, die sich seit 1.000 Jahren von einem Ort kleiner als Stade zur zweitgrößten Metropole Deutschlands nach Berlin entwickelt hat. Eine echte Erfolgsgeschichte!“ © FRANK BRÜNDEL | WWW.CITYNEWTV.DE

»Eine neue Erdung für einen zentralen Platz in der City«

neuen Hammaburg-Platzes an Domstraße/Alter Fischmarkt wird tausendjährige Stadthistorie erstmals wahrnehmbar

sind.“ Hat er denn Befürchtungen, dass sich das ändern könnte, dass die Stadt womöglich mit dem Grundstück mal Geld verdienen wolle? „Zurzeit deutlich: nein. Wir sind mit dem Hamburger Senat in guten Gesprächen über eine Rahmenplanung, wie wir unter anderem den Fußläufigen Weg der sogenannten Dom-Achse, von Binnentalster und Innenstadt vorbei am jetzigen Hammaburg-Platz in die Hafencity bis zur Elbe, zeitnah attraktiv gestalten können.“ Und was heißt zeitnah, da ja schon am 17. Oktober das neue Westfield Hamburg-Überseequartier eröffnen will. „Der Weg von der City in die Hafencity über die Dom-Achse muss intuitiver erfasst werden können.“ Also eine zeitgemäße Ausschilderung? „Lassen Sie sich überraschen“, so Neubauer, „wir sind in konkreten Gesprächen, wie man bis zur Überseequartier-Eröffnung die Dom-Achse deutlich sichtbar machen kann.“

Das wünscht sich auch Kultursenator Carsten Brosda: „Der Weg der Dom-Achse würde hier am Hammerburg-Platz vorbeiführen, und man würde sich fragen: Was ist das eigentlich gewesen? Und lernt dann etwas über die Keimzelle Hamburgs. Das ist durchaus ein Hintergedanke, den wir da haben.“ Ist er denn als Kultursenator mit der Verbindung von Innenstadt und Hafencity zufrieden? „Das wird sich entwickeln, und es gibt viele



Neue Namensheimat für 1.000 Jahre Hamburger Stadtgeschichte. Der Ende August neu eingeweihte Hammaburg-Platz in der Mitte der neuen City an der sogenannten Dom-Achse zwischen Innenstadt und Binnentalster sowie Hafencity und Elbe. © FRANK BRÜNDEL | WWW.CITYNEWTV.DE

gute Pläne und Planungen, was man da noch machen kann. Das Aneinanderrücken von Innenstadt und Hafencity wird eine Aufgabe sein, die wir stadtentwicklungsmäßig noch zu bewäl-

tigen haben“, so Brosda. Also ist noch Luft nach oben? „Immer“, so der Kultursenator. Und Dr. Gunter M. Böttcher, CDU-Fraktionschef in der Bezirksversammlung Hamburg-

Mitte, der die Benennung des Hammaburg-Platzes über Jahre hartnäckig mit vorangetrieben hat, lässt sich vom Bezirkschef Ralf Neubauer (SPD) nicht unzufrieden als „Rädelführer“

belobigen: „Wir machen damit 1.000 Jahre Stadtgeschichte erlebbar, denn die Verbindung der Begriffe Hammaburg und Hamburg macht neugierig. Und Informations-Stelen werden

künftig zusätzlich noch analog die Geschichte dieses Ortes, des historischen Zentrums von Hamburg, anschaulich und nachlesbar erlebbar machen.“
Wolfgang Timpe

OPEN ART Überseequartier Nord und Greenpeace präsentieren

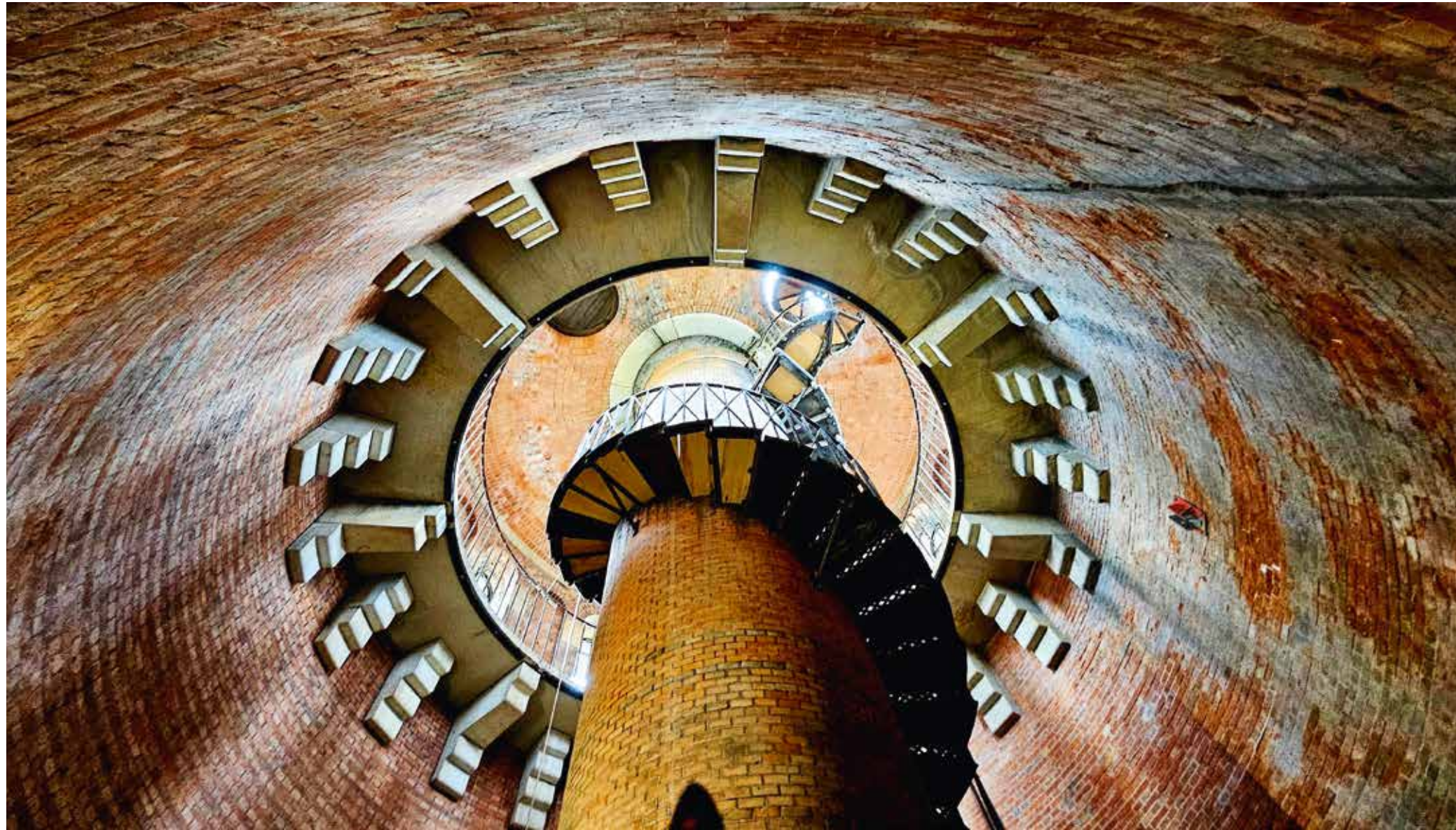
GRAD° JETZT - DIE REISE ZUM KLIMA VON MARKUS MAUTHE

Ab dem 26. September 2024

ÜBERSEEQUARTIER NORD
HAFENCITY HAMBURG

GREENPEACE

ÜBERSEEQUARTIER-NORD.DE

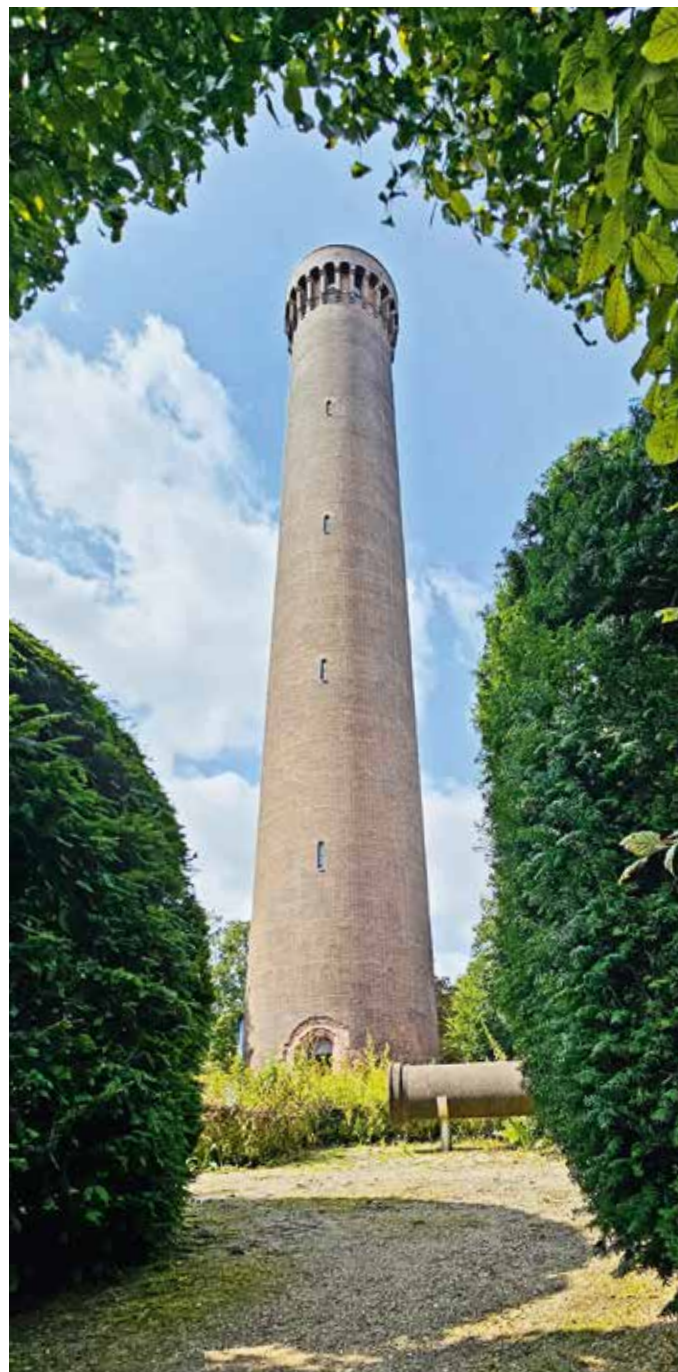


Beim Wasserturm von Rothenburgsort wurde im Inneren das Mauerwerk entsalzt, die Treppenanlage instand gesetzt und die elektrotechnische Ausrüstung erneuert. Bürgerchaftspräsidentin Carola Veit: „Mit dem Erhalt des Denkmals schaffen wir Identität und ein Bewusstsein für die Vergangenheit!“ © MAIKE BRUNK

Ein Hamburger Wahrzeichen im neuen Glanz

Rothenburgsort Mit aufwendiger Sanierung wurde das Denkmal **Wasserturm** instand gesetzt

Nach neun Monaten intensiver Sanierungsarbeiten erstrahlt der 64 Meter hohe Wasserturm in Hamburg-Rothenburgsort in neuem Glanz. Dank der Förderung durch Bundesmittel der Bundeskulturbehörde konnten die Ziegel, Fugen und Fenster des Hamburger und Rothenburgsorter Wahrzeichens umfassend erneuert und vorhandene Risse beseitigt werden. Besonders der große Blitzeinschlag, der sich über 50 Meter entlang der Westfassade des Turms erstreckte, musste aufwendig saniert werden. Im Inneren des Turms wurde das Mauerwerk entsalzt, die Treppenanlage instand gesetzt und die elektrotechnische Ausrüstung erneuert. Zur Feier des Abschlusses der Arbeiten besuchte Bürgerchaftspräsidentin Carola Veit den historischen Turm. Gemeinsam mit Hamburg-Wasser-Geschäftsführer Ingo Hannemann setzten die beiden symbolisch einen der letzten neuen Backsteine ein.



Denkmal Wasserturm Rothenburgsort. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts konnten erstmals einzelne Haushalte Hamburgs mit Trinkwasser versorgt werden. © FOTOS (2): MAIKE BRUNK

der Ingenieur William Lindley Mitte des 19. Jahrhunderts für die runde Form, die auf einen Entwurf des Stadtplaners und Architekten Alexis de Chateauneuf zurückgeht.

Ingenieur William Lindley baute den Turm

Der Turm war kein Wasserspeicherturm, sondern ein Druckausgleichsturm. Über eine Steige- und eine Falleitung im Inneren des Turms wurde der Druck im Versorgungsnetz reguliert. Damit war es erstmals möglich, einzelne Haushalte mit Trinkwasser zu versorgen. Besonders ausgeklügelt: Zwischen den beiden Turmleitungen integrierte William Lindley einen Schornstein, über den die Rauchgase entweichen konnten, die bei der Feuerung des damals noch kohlebetriebenen Dampfkessels des Pumpwerks entstanden. Ihre Restwärme verhinderte, dass das Wasser in der Steige- und Falleitung gefror.

Umfassende Sanierung

Für die umfassende Sanierung stellte das Bundesministerium für Bildung und Forschung insgesamt 1,087 Millionen Euro aus Mitteln für die Förderung von Sanierungsmaßnahmen im Rahmen des Denkmalschutz-Sonderprogramms IX bereit. „Ich freue mich sehr über den Abschluss der Sanierungsarbeiten am Wasserturm. Ich finde, wir können stolz darauf sein, dass Hamburg damals als erste Stadt Deutschlands eine neuzeitliche zentrale Wasserversorgung für alle Bürgerinnen erhielt und

damit eine Vorreiterrolle übernahm“, so Carola Veit, Präsidentin der Hamburgischen Bürgerchaft. „Ebenso wichtig aber ist zu betonen, dass der Wasserturm für den Stadtteil Rothenburgsort und seine Bewohner:innen ein besonderes Wahrzeichen ist, das – als eines der wenigen Bauwerke in Rothenburgsort – den Feuersturm überstanden hat. Umso wichtiger ist es“, so Veit weiter, „dieses Denkmal zu erhalten. Der Wasserturm kann endlich anlassbezogen für Besucher:innen geöffnet werden. Die Sanierung ist mithilfe von Denkmalschutzsondermitteln des Bundes gemeinsam mit der Stadt Hamburg gelungen. Mit dem Erhalt des Denkmals schaffen wir Identität und ein

Bewusstsein für die Vergangenheit!“

Turmbesichtigungen zum Jahresende

Hamburg Wasser kündigt Turmbesichtigungen an, damit sich die interessierte Öffentlichkeit selbst ein Bild des grundsanierten Turms machen kann. „Als Unternehmen der kritischen Infrastruktur müssen wir uns im Normalfall ziemlich abschotten“, erläutert Ingo Hannemann. „Aus Anlass der Turmsanierung werden wir aber Gelegenheit zu seiner Besichtigung geben. Aktuell laufen unsere Planungen für ein Programm, das voraussichtlich zum Jahresende angeboten wird.“

Matthias Schinck



Setzen den letzten Backstein „1848-2024“ zum Sanierungsabschluss ein: Hamburg-Wasser-Geschäftsführer Ingo Hannemann und Bürgerchaftspräsidentin Carola Veit.

»Die Magie der Natur«

Kunst Auf der „Rickmer Rickmers“ zeigt die Hamburger Künstlerin **Sandra Gebhardt-Höpfner** Acryl- und Ölbilder in ihrer Einzelausstellung **„Wasser um Hamburg“**

Ich liebe alles, was Wasser, Wasserlilien, Natur und Licht involviert. Meine Leidenschaft, Momente aus der Natur für den Betrachter für immer auf Leinwand festzuhalten, treibt mich an. Malen ist für mich wie das Öffnen einer geheimen Tür zu meiner ganz eigenen Welt. Meine Staffelei wartet auf mich, und zu malen gibt mir Stärke und macht mich glücklich“, sagt die Hamburger Künstlerin Sandra Gebhardt-Höpfner.

Ihre Bilder werden national und international in Einzel- und Gruppenausstellungen ausgestellt, wie zuletzt im Mai 2024 auf der World Art Dubai in Dubai/Vereinigte Arabische Emirate. Ausgezeichnet wurde die Acryl- und Ölmalerin unter anderem im International Artist Magazin 11/2023 als „Master Painter of the World“. Sandra Gebhardt-Höpfner ist 1970 in Rendsburg geboren und aufgewachsen. Die Künstlerin hat über viele Jahre bei verschiedenen, bekannten Künstler:innen Unterricht genommen. Gebhardt-Höpfners Bilder laden ein

in die Magie der Natur, bewegen sich zwischen Realität und dem, was die Künstlerin sieht und fühlt. Inspiration findet Sandra Gebhardt-Höpfner auf Spaziergängen durch die Natur, auch an ihrem zweiten Zuhause am Witensee in Schleswig-Holstein. Sie hält ihre Motive mit der Kamera fest, um sie dann im Atelier dort oder in Hamburg mit Öl- oder Acrylfarbe auf Leinwand mit Pinseln und Spachteln zu malen.

Ihre Werke befinden sich in privaten Sammlungen weltweit. Sie verkauft ihre Originalbilder direkt und über ihre Kunstgalerien wie art SOLITAIRE Hannover, Artfinder London, Saatchi USA oder The Artling Singapur. Maria Bitter

Info

Die Ausstellung **„Wasser um Hamburg“** von **Sandra Gebhardt-Höpfner** auf der **„Rickmer Rickmers“**, Landungsbrücken 1a, 20459 Hamburg, vom 11. September bis 4. November 2024. Infos unter: <https://sgh-art.de/de/>



»Happy at the Alster«, Acryl auf Leinwand, 60 x 60 x 3 cm. © SANDRA GEBHARDT-HÖPFNER

Augenmedizin & Augenlasern

Moin Hamburg. Tschüss Brille.

Kostenlose Eignungschecks



Bei den Smile Eyes Augenexperten sind Sie genau richtig, wenn es um **Augenmedizin & Augenlasern** in Hamburg geht. Unsere erfahrenen Augenspezialisten bieten Ihnen erstklassige Behandlungen und sorgen dafür, dass Sie sich von Ihrer Brille verabschieden können.

Entdecken Sie die Welt mit neuen Augen und buchen Sie jetzt hier direkt Ihren Termin!



Smile Eyes
Hamburg HafenCity
Osakaallee 14
20457 Hamburg

☎ 040 / 69 63 00 444
hamburg@smileeyes.de
www.smileeyes.de/hamburg

smile eyes :)
Augenmedizin + Augenlasern

»Ja, ist denn schon wieder Weihnachten ..?«

Jungfernstieg Die Binnenalster erlebt in der Vorweihnachtszeit erstmals wieder den Zauber der Märchenschiffe – mit Live-Backen auf den Dampfern »Saselbek« und »Sielbek«



Adventszeit, Backzeit. Die Kulisse mit Alstertanne, Jungfernstieg und Michel lässt die Vorfreude auf die Renaissance der Märchenschiffe an der Binnenalster vom 28. November bis 23. Dezember wachsen. © PICTURE ALLIANCE | CHRISTIAN OHDE

Die strahlenden Augen der Kinder und die hohe Besucherzahl zeigen die Beliebtheit dieser Veranstaltung“, betont Brigitte Allkemper, Geschäftsführerin des City Management Hamburg. „Wer einmal als Förderpartner dabei war und die Begeisterung hautnah erlebt hat, ist umso motivierter, sich für die Fortsetzung einzusetzen: Wenn die Kinder der Märchenerzählerin lauschen“, so Allkemper, „von den Zaubereien fasziniert sind und mit mehlabgestimmten Fingern voller Hingabe Teig ausstechen, dann geht jedem das Herz auf.“ Die Innenstadtmanagerin strahlt schon drei Monate vor Beginn der Adventszeit, dass das vorweihnachtliche Binnenalster-Highlight „Märchenschiffe“ nach vier Jahren Pause wieder starten und die „beliebte Tradition“ fortgesetzt werden kann. In der Zeit vom 28. November bis zum 23. Dezember 2024 legen die Märchenschiffe am Anleger Jungfernstieg an.

die ganze Familie zurückgebracht“, freut sich City Managerin Brigitte Allkemper. Seit einem Vierteljahrhundert bündeln die Wirtschaftsunternehmen der Hamburger Innenstadt ihre

Kräfte im City Management, um die Attraktivität der Innenstadt weiter zu steigern. Und die Märchenschiffe sind für die Innenstadtmanagerin „ein strahlendes Beispiel“ dafür. Sie haben in den

zurückliegenden Veranstaltungsjahren jeweils rund 30.000 Kinder angelockt, erinnert sich Allkemper an die Erfolge. Insgesamt fünf Schiffe der ATG Alstertouristik GmbH ver-

wandeln sich mit künstlerisch gestalteten Kulissen aufbauten in die Märchenschiffe. Besonders prägend sind die beiden Bockschiffe, für die ein neuer Partner gefunden werden konnte. „Das City Management freut sich sehr über das Engagement des neuen Hauptsponsors Junge – Die Bäckerei“, so Allkemper. Dank Junge würden wieder viele Kinder auf den Bockschiffen *Saselbek* und *Sielbek* ihre eigenen Weihnachtskekse backen und verzieren können.

Tobias Junge, geschäftsführender Gesellschafter von Junge – Die Bäckerei, über seine Unterstützung als Partner der Märchenschiffe: „Wir bei Junge mussten nicht lange nachdenken, als sich uns die Gelegenheit bot, Partner der Märchenschiffe zu werden. Mir spukte diese Idee bereits seit Jahren im Kopf herum. Denn als jemand, der mit Hamburg eng verbunden ist, war mir schon seit Langem klar: Die Strahlkraft der Märchenschiffe in der Vorweihnachtszeit ist riesig. Davon profitieren alle. Die Kinder. Die Eltern. Die Organisationen und Unternehmen, die hinter dem Event stehen. Und natürlich auch die Stadt!“

Abwechslungsreiche und spannende Unterhaltung erwartet die Kinder auch auf den weiteren Schiffen. Das Theaterschiff *Bredenebek* begeistert mit einem täglich wechselnden Programm voller Geschichten, Magie und Abenteuer. Die Weihnachtshexe Adventa, die Alsternixe Ilayda, die Märchenerzählerin, das Puppentheater und der Zauberer Paulo begeistern das Publikum ebenso wie der Wichtel Knut, der alle Räder in Bewegung

setzt, um Weihnachten rechtzeitig zu Hause zu sein.

»Wenn die Kinder der Märchenerzählerin lauschen, von den Zaubereien fasziniert sind und mit mehlabgestimmten Fingern voller Hingabe Teig ausstechen, dann geht jedem das Herz auf.«

Brigitte Allkemper, City Management
Auf dem Traumschiff *Ammersbek* verwandeln Schminke- rinnen die Kleinen in wenigen Minuten zu Königinnen, gefährlichen Löwen oder Blumenfeen, während das Caféschiff *Susebek* mit Blick auf die festlich geschmückte Alstertanne und die weihnachtliche Kulisse des Jungfernstiegs einen idealen Ort zur vorweihnachtlichen Entspannung bietet.

Nur das gemeinschaftliche Engagement vieler Akteure hat es ermöglicht, dass die Märchenschiffe in diesem Jahr stattfinden können. Dr. Olaf Oesterhelweg, stellvertretender Vorstandssprecher der Hamburger Sparkasse, der Haspa: „Wir freuen uns, dass diese Hamburger Institution wieder zurück ist und die Haspa als Bank für alle Hamburger und langjähriger Förderer wieder dabei sein kann. Dass wir den Kleinsten damit schon vor dem Fest eine Freude machen können, ist großartig. Ein wunderschöner Start in die Weihnachtszeit!“ **Gerda Schmidt**

Info
Weitere Informationen zu 25 Jahre City Management Hamburg und den Märchenschiffen unter: www.city-management-hamburg.de



Brigitte Allkemper, Geschäftsführerin City Management Hamburg, über die Renaissance der Märchenschiffe am Jungfernstieg-Anleger: »Wir sind überglücklich und stolz, diese Tradition mit Unterstützung unserer Partner fortführen zu können. So wird ein Weihnachts-Highlight für die ganze Familie zurückgebracht.« © CATRIN-ANJA EICHINGER



Tobias Junge, geschäftsführender Gesellschafter Junge – Die Bäckerei und Partner der Märchenschiffe: »Die Strahlkraft der Märchenschiffe in der Vorweihnachtszeit ist riesig. Davon profitieren alle. Die Kinder. Die Eltern. Die Organisationen und Unternehmen, die hinter dem Event stehen. Und natürlich auch die Stadt!« © JUNGE – DIE BÄCKEREI

»Die Innenstadt in Szene setzen!«

Outdoor-Event Das Open-Air-Kinoerlebnis **Binnenalster Filmfest** am Jungfernstieg findet dieses Jahr an vier Abenden vom 19. bis 22. September statt

Seit mehr als zehn Jahren veranstalten City Management, Filmfest und Lebendiger Jungfernstieg das *Binnenalster Filmfest* am Jungfernstieg. „Mit Veranstaltungen wie dem Binnenalster Filmfest setzen wir die Innenstadt in ganz besonderer Weise in Szene“, so City Managerin Brigitte Allkemper. Die schwimmende Kinoleinwand direkt auf der Binnenalster verwandelt den Jungfernstieg jedes Jahr im Spätsommer in ein stimmungsvolles Outdoor-Event-Kino an vier Abenden in Folge unter freiem Himmel.

Dieses Jahr eröffnet am Donnerstag, 19. September, 20.15 Uhr, der Stummfilm „The Artist“ von 2011 den Open-Air-Filmreigen mit seiner Liebeserklärung an Hollywood. Am Freitag, 20. September, 20.15 Uhr, läuft dann zu Beginn der Dämmerung „Shrek – Der tollkühne Held“, der die Disney-Märchenwelt auf die Schippe nimmt.

Am Samstag dann das große Staatsoper-Event mit „Musical Meets Opera“ ab 19 Uhr und der zeitversetzten Liveübertragung der Saisonöffnung „Trionfi“ von Carl Orff mit Dirigent und Generalmusikdirektor Kent Nagano auf der Binnenalster-Kinoleinwand. Die Kantate „Carmina Burana“ ist das wohl populärste Werk von Carl Orff. Gemeinsam mit „Trionfi di Afrodite“ und



Open-Air-Kino am Anleger Jungfernstieg mit den Filmen »The Artist«, »Shrek« und »Mamma Mia!« sowie den Stimmenstars der Staatsoper mit »Musical Meets Opera« und der Übertragung der Saisonöffnung der Staatsoper mit Carl Orffs »Trionfi« mit Dirigent und Generalmusikdirektor Kent Nagano. © FRANK BURMEISTER

„Catulli Carmina“ bildet sie die „Trionfi“.

Den Ausklang des Binnenalster Filmfests bildet am So., 22. September, 20.15 Uhr, „Mamma

Mia!“ von 2008. Sophie (Amanda Seyfried) lebt auf einer griechischen Insel und will von ihrem Vater zum Traualtar geführt werden. Das Problem: Es

gibt drei potenzielle Kandidaten – welcher ist der richtige? Ring frei für einen Vaterschaftstest à trois voller Verwicklungen. Und wenn Meryl Streep, Pierce

Brosnan und Colin Firth in dieser knallbunten Verfilmung des gleichnamigen Musicals die größten ABBA-Hits schmettern, bleibt niemand ruhig sitzen. Ein

knallbunter Abschluss – zum Mittanzen. **Gerda Schmidt**

Weitere Infos: www.city-management-hamburg.de

»Menschen inspirieren!«

Innenstadt Im dritten Stock des **Kreativkaufhauses Jupiter** an der Mönckebergstraße präsentierte die WestStationGallery „**Art Without Borders**“, Kunst ohne Grenzen



Die WestStationGallery ist der Überzeugung: »Grenzen führen nicht zur Weiterentwicklung des Menschen, sie schränken ihn ein. Deshalb ist in unseren Augen Kunst als Katalysator so wichtig, um Grenzen aufzuspüren und aufzuheben.« © „SILHOUETTE“ | SUSANNE GEMMER

Nach dem großen Erfolg des ersten Ausstellungsteils hat die WestStation Gallery im zweiten Teil von „Art Without Borders“ während der letzten August-Woche die Arbeiten von 40 weiteren internationalen Künstlern gezeigt. Die Besucher erleben erneut über 200 Kunstwerke aus den Bereichen Malerei, Skulptur, Fotografie und Druck.

Mit dabei war zum Beispiel Yannis Kaminis. Der Grieche ist bekannt für seine abstrakten, tiefgründigen und farbtintensiven Motive. Ebenfalls Teil der Ausstellung war der russische Künstler Den Dyden (*Bild rechts*). Er zeigte ausdrucksstarke Male- reien, in denen rot durchblutete Hände die Hauptrolle spielen. Als weiteres Highlight für die Besucher präsentierten sich die teilnehmenden Künstler höchstpersönlich vor Ort: Sonja Brüggemann, Birgitte Ludvigsen, Jette Reinert, Mette Hansgaard, Merete Bilde Toft sowie Susanne Gemmer (*Bild links*) bereicherten die Vernissage durch ihre Anwesenheit und ständen dem Publikum für Gespräche über ihre Arbeiten zur Verfügung.

Die Ausstellung, die in Kooperation mit der Hamburg Kreativ Gesellschaft entstanden war, fand vom 22. bis 31. August 2024 im dritten Obergeschoss des Kreativkaufhauses Jupiter statt, des ehemaligen Standorts von Karstadt Sport in der Mönckebergstraße 2-4. Veranstalter der Reihe „Art Without Borders“ ist die WestStationGallery, eine internationale Galerie für zeitgenössische Kunst mit Sitz in einem ikonischen 700 Quadrat-

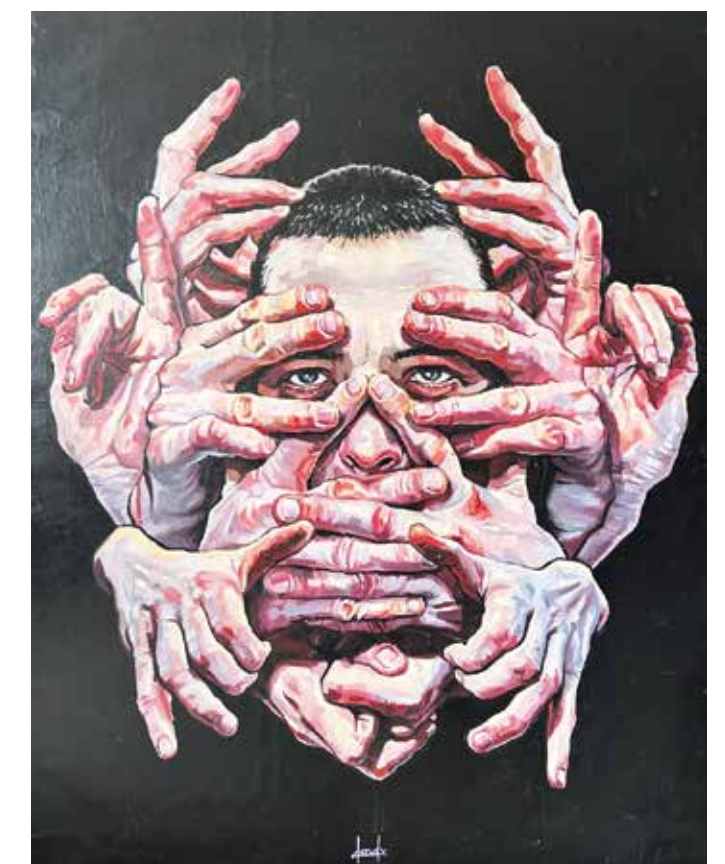
meter großen alten Bahnhof in Dänemark.

Das Motto der WestStation-Gallery lautet: „Wir schaffen Räume für aufstrebende Künstler:innen, um ihnen die Chance zu geben, ihre Kunstwerke zu präsentieren – an verschiedenen einzigartigen Orten in ganz Europa. Wir bemühen uns, Kunst durch Künstlerprä- sentationen, Künstlergespräche und unseren interaktiven E-Katalog bestmöglich zu fördern“, so WestStationGallery. Sie präsentiert Künstler:innen aus den

verschiedensten Ländern, die mit unterschiedlichen Techniken, Materialien und Kunstsprachen arbeiten – mit dem Ziel, „Menschen zu inspirieren“.

Seit 2023 hat die WestStation-Gallery fünf internationale Ausstellungen mit Künstlern und Künstlerinnen aus ganz Europa durchgeführt. Für 2024/2025 stehen außer Hamburg unter anderem noch welche in Aarhus und Ankara auf dem Programm.

Harald Nebel
Info www.jupiter.hamburg



Die WestStationGallery will Künstler:innen die Chance geben, »ihre Kunstwerke an verschiedenen einzigartigen Orten Europas zu präsentieren.« © „HÄNDE“ | DEN DYDEN

Anonymes Kunst-Mysterium

Innenstadt Die City mausert sich mit dem Weltkünstler **Banksy** und seiner attraktiven Schau **»The House of Banksy Hamburg«** in den Großen Bleichen 1–3 zum Kunst-Hotspot



Street-Art-Künstler Banksy. Graffiti, Skulpturen und Videoinstallationen werden auf 1.500 Quadratmetern in den Großen Bleichen 1–3 gezeigt. © COFO ENTERTAINMENT

In allerbesten Lage der Hamburger City entwickeln sich die Großen Bleichen 1–3 mit preisgekrönter Architektur von Art-Invest Real Estate immer stärker zu einer populären Anlaufstelle für Hamburger Kunst-Fans. Nach mehreren künstlerischen Pop-up-Shows folgt jetzt ab 13. September 2024 nicht einfach die nächste, sondern eine ganz besondere: die neue Pop-up-Ausstellung über den geheimnisvollen Street-Art-Künstler Banksy.

Das Konzept „The House of Banksy Hamburg – An Unauthorized Exhibition“ zeigt auf rund 1.300 Quadratmetern eine völlig neue Präsentation mit über 150 Motiven des international gefeierten Künstlers. Sie wird damit zur derzeit wohl umfangreichsten Werkschau seiner Kunst im europäischen Raum und hebt sich wie ihre Schwester-Ausstellung in München deutlich von allen bisher gezeigten Banksy-Ausstellungen ab.

Teuerster Künstler der Gegenwart

Banksy ist das Pseudonym eines britischen Street-Art-Künstlers. Seine Schablonengraffiti wurden anfangs in Bristol und London bekannt. Seine Aktivitäten auch außerhalb des Vereinigten Königreichs machten ihn weltweit berühmt. Banksy gehört wohl zu den prominentesten zeitgenössischen Künstlern der Welt, doch immer noch weiß niemand, wer er wirklich ist.

Seine Identität hält der Schätzungen zufolge etwa 45- bis 50-Jährige mutmaßlich in Bristol geboren und bis heute anonym gebliebene Graffiti-Künstler erfolgreich geheim. Er gilt dennoch oder gerade deswegen als teuerster Künstler der Gegenwart. Aufgrund seiner Anonymität sind die ab 13. September 2024 gezeigten

Bildinstallationen natürlich nicht von ihm selbst autorisiert worden. Tickets für die Ausstellung können ab sofort an allen bekannten Vorverkaufsstellen und unter www.house-of-banksy.com erworben werden.

Die Großen Bleichen 1–3 in unmittelbarer Nachbarschaft zum Jungfernstieg gehören zum fünfteiligen Gebäude-Ensemble Alsterfoyer, das von Art-Invest Real Estate revitalisiert und 2023 mit dem Immobilienmanager Award in der Kategorie „Projektentwicklung Bestand“ ausgezeichnet wurde.

Große Bleichen gewinnen an Attraktivität

„Die Großen Bleichen haben in den letzten Monaten wieder enorm an Attraktivität gewonnen“, schwärmt Martin Wolfrat, Head of Hamburg und Partner von Art-Invest Real Estate. „Wir freuen uns“, so Wolfrat weiter, „dass wir mit der mehrmonatigen Pop-up-Ausstellung zum berühmten Street-Art-Künstler Banksy zu einem noch lebendigeren Umfeld beitragen können.“

Art-Invest Real Estate ist ein langfristig orientierter Investor, Asset Manager und Projektentwickler von Immobilien in guten Lagen mit Wertschöpfungspotenzial. Der Fokus liegt auf den Metropolregionen in Deutschland, Österreich und Großbritannien. Art-Invest Real Estate verfolgt mit institutionellen Investoren und ausgewählten Joint-Venture-Partnern sowie mit eigenem Kapital eine „Manage to Core“-Anlagestrategie. Die Bandbreite der Investitionen reicht über das gesamte Rendite-Risiko-Spektrum in den Bereichen Büro, innerstädtischer Einzelhandel, Hotel, Wohnen und Rechenzentren. *Harald Nebel*

Weitere Informationen zu Art-Invest Real Estate und Hamburg: www.art-invest.de



Eines von 150 Exponaten der Ausstellung „House of Banksy – An Unauthorized Exhibition“ in den Großen Bleichen 1–3. Art-Invest-Real-Estate-Manager Martin Wolfrat: „Wir freuen uns, dass wir mit der mehrmonatigen Pop-up-Ausstellung zum berühmten Street-Art-Künstler Banksy zu einem noch lebendigeren Umfeld beitragen können.“ © COFO ENTERTAINMENT

»Sicherheitsniveau erhöhen!«

Innenstadt Der Hamburger Hauptbahnhof rüstet auf. Innensenator Andy Grote und Polizeipräsident Falk Schnabel aktivieren **24 neue Videokameras** auf dem Hachmannplatz und dem Heidi-Kabel-Platz

Im Hauptbahnhof selbst waren schon zuvor rund 200 Kameras der Deutschen Bahn und der Bundespolizei im Einsatz, am 14. August kamen 24 dazu, auf dem Hachmannplatz und dem Heidi-Kabel-Platz. Drei weitere auf dem Hachmannplatz werden folgen, wenn dort laufende Arbeiten abgeschlossen sind. Die Inbetriebnahme der neuen Kameras erfolgte im Beisein von Innensenator Andy Grote, der mit Polizeipräsident Falk Schnabel die Details vorstellte: Die Videobilder werden im Polizeikommissariat 11 am Steindamm gesichtet. Die Löschung des Materials geschieht automatisch nach 30 Tagen. Eine längere Speicherung erfolgt nur, wenn die Daten zur Verfolgung von Straftaten oder Ordnungswidrigkeiten benötigt werden.

Modell »Quattro-Streifen« macht Schule



Den Starter-Buzzer für 24 neue Videokameras starten Innensenator Andy Grote (l.) und Polizeipräsident Falk Schnabel auf dem Heidi-Kabel-Platz. © FRANK BRÜNDEL / WWW.CITYNEWS-TV.DE

Die verbesserte Überwachung hilft auch den Einsatzkräften der sogenannten Quattro-Streifen. Das sind Mitglieder der Polizei Hamburg, der Bundespolizei, der DB Sicherheit und der Hochbahnwache, die sich seit Anfang 2023 im Rahmen der Allianz gemeinsam um die Sicherheit rund um den Hauptbahnhof kümmern.

Das Modell macht Schule: In Bremen sind ähnliche Quattro-Streifen seit Juni im Einsatz, weitere Städte prüfen die Einführung. In Hamburg wurden sich bewährt, daher setzen wir den Ausbau mit der Videoüberwachung am Hauptbahnhof konsequent fort.“

Polizeipräsident Falk Schnabel ergänzt: „Mit starker Polizeipräsenz und dem konsequenten Ausschöpfen unserer rechtlichen Möglichkeiten ist die Videoüberwachung die dritte Komponente unseres Maßnahmenpakets, mit der wir die Strafverfolgung stärken, Täter abschrecken und dazu beitragen wollen, dass sich alle am Hauptbahnhof sicher fühlen können.“ *Harald Nebel*

allein in diesem Jahr bis Ende Juni rund 7.000 Personen von den Quattro-Streifen überprüft und mehr als 320 Strafanzeigen gestellt, und in 1.680 Fällen wurde das Hausrecht durchgesetzt.

Seit Herbst 2023 ist ein leichter Rückgang der Kriminalitätsbelastung im Hauptbahnhof zu verzeichnen. Insgesamt lag die Zahl der relevanten Straftaten, insbesondere der Diebstahlsdelikte, im ersten Halbjahr unter der des Vorjahreszeitraums. Um diesen Trend fortzuführen, setzt die „Allianz sicherer Hauptbahnhof“ weiterhin auf ein nachhaltiges und geschlossenes Vorgehen der Sicherheitspartner.

Dazu Innensenator Andy Grote: „Mit der zusätzlichen Videoüberwachung erhöhen wir das Sicherheitsniveau am Hauptbahnhof systematisch weiter. Die Videoüberwachung in den Bereichen Reeperbahn, Jungfernstieg und Hansaplatz haben



Die Laufauf-Betreiber der zweiten Generation, Rebecca Klingbiel-Olsson und Torben Olsson: „Wir beten, dass niemals ein Lampenschirm zerspringt, dann müssten wir alle historischen Lampen ersetzen.“ © FOTOS: CATRIN-ANJA EICHINGER

»Man atmet Geschichte«

Gastronomie Das traditionsreiche Restaurant **Laufauf** im Kontorhausviertel ist der Mittags-Hotspot für „Zeit“-Mitarbeiter und Touristen – auch aus der HafenCity

Tradition im aktuellen Gewand: Seit 1927 befindet sich im Souterrain des damaligen Neubaus Montanhof im Kattreppel 2 im Kontorhausviertel ein Restaurant. Die Familie Rebecca und Torben Olsson ist erst der zweite Betreiber des traditionsreichen Restaurants Laufauf.

Wenn man die Räume betritt, atmet man Geschichte ein. Fast alles ist noch im Originalzustand, die Tische und die Bestuhlung sowie der aufwendige Tresenbereich. Die Kühlung, die Warenpräsentation und die gebogene Scheibe, alles wurde mit großem Aufwand erhalten und erinnert an die goldenen Zwanziger des letzten Jahrhunderts.

„Wir beten, dass niemals ein Lampenschirm zerspringt“, so Rebecca Klingbiel-Olsson, „dann müssten wir alle historischen Lampen ersetzen.“ Bereits seit 1994 betreibt die Familie das Restaurant Laufauf. Gegründet von Vater Nils Olsson, wurden anfangs hauptsächlich Aufläufe angeboten. Da es zu der Zeit bereits ein Restaurant mit diesem Namen gab, entschied er sich, den Namen einfach umzudrehen. Das Laufauf ist ein Familienbetrieb im wahrsten und auch erwei-



Verkaufshop mit historischer Rundscheibe: Die Lauffauf-Vitrine mit dem „Sternekochbezwinger“-T-Shirt.

terten Sinne. „Bei uns arbeiten mittlerweile mehrere Generationen“, erklärt Rebecca Klingbiel-Olsson stolz. Sie selber fing mit 17 Jahren an, im Laufauf zu jobben. Selbst in der Gastronomie groß geworden, wollte sie nicht immer nur im väterlichen Betrieb servieren. Die Brahm's Stuben in Eppendorf waren über Jahrzehnte Anlaufstelle für Prominente auf. Gegründet von Vater Nils Olsson, wurden anfangs hauptsächlich Aufläufe angeboten. Da es zu der Zeit bereits ein Restaurant mit diesem Namen gab, entschied er sich, den Namen einfach umzudrehen. Das Laufauf ist ein Familienbetrieb im wahrsten und auch erwei-

ternen Sinne. „Bei uns arbeiten mittlerweile mehrere Generationen“, erklärt Rebecca Klingbiel-Olsson stolz. Sie selber fing mit 17 Jahren an, im Laufauf zu jobben. Selbst in der Gastronomie groß geworden, wollte sie nicht immer nur im väterlichen Betrieb servieren. Die Brahm's Stuben in Eppendorf waren über Jahrzehnte Anlaufstelle für Prominente auf. Gegründet von Vater Nils Olsson, wurden anfangs hauptsächlich Aufläufe angeboten. Da es zu der Zeit bereits ein Restaurant mit diesem Namen gab, entschied er sich, den Namen einfach umzudrehen. Das Laufauf ist ein Familienbetrieb im wahrsten und auch erwei-

ternen Sinne. „Bei uns arbeiten mittlerweile mehrere Generationen“, erklärt Rebecca Klingbiel-Olsson stolz. Sie selber fing mit 17 Jahren an, im Laufauf zu jobben. Selbst in der Gastronomie groß geworden, wollte sie nicht immer nur im väterlichen Betrieb servieren. Die Brahm's Stuben in Eppendorf waren über Jahrzehnte Anlaufstelle für Prominente auf. Gegründet von Vater Nils Olsson, wurden anfangs hauptsächlich Aufläufe angeboten. Da es zu der Zeit bereits ein Restaurant mit diesem Namen gab, entschied er sich, den Namen einfach umzudrehen. Das Laufauf ist ein Familienbetrieb im wahrsten und auch erwei-

ternen Sinne. „Bei uns arbeiten mittlerweile mehrere Generationen“, erklärt Rebecca Klingbiel-Olsson stolz. Sie selber fing mit 17 Jahren an, im Laufauf zu jobben. Selbst in der Gastronomie groß geworden, wollte sie nicht immer nur im väterlichen Betrieb servieren. Die Brahm's Stuben in Eppendorf waren über Jahrzehnte Anlaufstelle für Prominente auf. Gegründet von Vater Nils Olsson, wurden anfangs hauptsächlich Aufläufe angeboten. Da es zu der Zeit bereits ein Restaurant mit diesem Namen gab, entschied er sich, den Namen einfach umzudrehen. Das Laufauf ist ein Familienbetrieb im wahrsten und auch erwei-



Labskaus: Nur original nach Hamburger Rezept der Familie Olsson im Restaurant Laufauf im Kontorhausviertel.



Exklusiv-Likör „Daddeldu“ – nur im Laufauf zu kaufen.

Geschäftsbetrieb zurück, springt nur manchmal ein, wenn noch schnell etwas besorgt werden muss, lässt den neuen Inhabern aber sonst freie Hand. Regelmäßig trifft er sich mit seiner Skatrunde am Stammtisch in der Ecke und freut sich bestimmt, dass er seine Lebensleistung in gute Hände abgegeben hat.

Rebecca und Torben merkten vor 14 Jahren schnell, dass sie nicht nur Arbeitskollegen sind. Durch das familiäre Zusammenarbeiten sind schon mehrere Beziehungen im Laufauf entstanden. „Alle Mitarbeiter arbeiten seit Jahrzehnten hier“, erklärt Rebecca stolz, „mittlerweile auch schon einige Kinder unserer Kolleginnen und Kollegen.“

Die klassische Speisekarte mit Hamburger Originalen lockt viele Touristen an. Labskaus, Hamburger Pannfisch oder Sauerfleisch, hier gibt es deftige köstliche Gerichte, die man sonst kaum noch in Hamburg findet. Natürlich gibt es auch eine große Auswahl an Aufläufen. Täglich von 11.30 bis 22.00 Uhr ist die Küche geöffnet. Ab 12.00 Uhr gibt es eine abwechslungsreiche Mittagstischkarte. Sonntags ist Ruhetag.

Am Eingang zum Restaurant hängt eine große Weltkarte, jeder Gast ist eingeladen, eine Nadel für seinen Heimatort einzustecken. Asien, Nord- und Südamerika, die Nadeln finden sich überall auf der Karte. Torben freut sich darüber, dass nicht nur die Nachbarn aus den angrenzenden Büros und dem Zeit-Verlag, sondern auch viele Touristen immer wieder den Weg zu ihm finden.

Jimmy Blum

Info
Weitere Infos unter:
www.laufauf.de

HAMBURGER Märchenschiffe

28. NOVEMBER BIS 23. DEZEMBER 2024

25 JAHRE City Management Hamburg



» Ab in den nächsten Forst! «

Coaching Das »Waldbaden« setzt auf die Heilkraft der Bäume und sorgt für Wohlbefinden

Shinrin-Yoku“, „Baden im Wald“, gilt in Japan als Bestandteil eines gesunden Lebensstils. Doch was steckt dahinter, dass japanische Ärztinnen und Ärzte ganz selbstverständlich Waldtherapie gegen Burn-out oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen verordnen? Und wie kann ich die Kraft der Bäume in stressigen Zeiten für mein Wohlbefinden nutzen?

Beim „Waldbaden“ geht es darum, mit allen Sinnen in die Stille und Unberührtheit des Waldes einzutauchen – ganz entspannt, ohne große körperliche Anstrengungen. Wenn überhaupt, bieten sich Aktivitäten wie Qigong, einfache Meditationen oder ein Atemtraining an. Die Übungen lösen Belastungen und sind kurzweilig. Und sie motivieren uns, immer wieder im Wald zu baden!

Denn das ist das Wichtigste: Für einen nachhaltigen, langfristigen Effekt raten japanische Forscher zu regelmäßigen Aufenthalten. Nichtsdestotrotz – es lohnt sich jeder einzelne Waldbesuch, der uns die Hektik und Anspannung des Alltags vergessen lässt, uns Entspannung bietet. Es reicht zum Beispiel schon, auf einem schönen Platz zu sitzen und den Wald wahrzunehmen: Was höre ich? Wie riecht es? Wie fühlt sich der Boden an, wie die Rinde der Bäume? Langsames Gehen, tiefes Atmen, in die Baumkronen schauen reduziert das Stresshormon Cortisol und macht uns wieder stark für Job und Familie.

Das internationale Interesse an den Benefits des Waldbadens ist in den letzten Jahren rasant gestiegen, und Corona hat es zusätzlich gepusht. Vorreiter waren jedoch mal japanische Universitäten, die bereits vor etlichen Jahrzehnten Waldmedizin als anerkanntes Forschungsgebiet etabliert und die Vorteile des Waldes für die menschliche Psyche und Physis untersucht haben. So schickte Qing Li, führender Waldmediziner weltweit und Forscher an der Nippon Medical School in Tokio, in einer Studie Hunderte Männer und Frauen auf einen Spaziergang; die eine Hälfte in die Stadt, die andere in den Wald. Bei der anschließenden Blutentnahme zeigte sich, dass bei der Stadtgruppe die Konzentration an DHEA-Hormonen unverändert war, bei der Waldgruppe jedoch deutlich erhöht.

DHEA ist ein Hormon, das die Herz-Kreislauf-Funktionen



Experten sind sich sicher: Waldbaden stellt eine wunderbare Möglichkeit dar, den Zivilisationskrankheiten unsere Zeit vorzubeugen. Bereits ein kurzer Waldspaziergang verbessert Puls, Blutdruck und depressive Verstimmungen. © PICTURE ALLIANCE/DPA/DPA-ZENTRALBILD | PATRICK PLEUL

aufrechterhält und Herz-Krankungen vorbeugt. In einer anderen Studie ging es um das Immunsystem. Der Wissenschaftler schickte zwölf Menschen einen ganzen Tag lang in den Wald. Die Blutanalyse danach ergab, dass der Gehalt an natürlichen Killerzellen um fast 40 Prozent gestiegen war. Diese töten Viren ab und zerstören Krebszellen. Zur dauerhaften Stärkung des Immunsystems empfiehlt Qing Li zwei Waldtage pro Monat und erklärt es zur Kunst: „Waldbaden ist die Fertigkeit, sich durch all unsere Sinne mit der Natur zu verbinden.“

Die therapeutische Wirkung des Waldes auf Körper und Seele ist ein ganzheitliches Konzept. Jedoch kommt den sogenannten Terpenen eine wichtige Bedeutung zu. Dabei handelt es sich um ätherische Öle, die aus der Rinde und den Blättern von Bäumen, Sträuchern und anderen Pflanzen ausdünsten. Nimmt der Mensch sie über

Haut und Lunge auf, beruhigt sich der Teil des vegetativen Nervensystems, der in Stresssituationen Flucht- und Kampfreaktionen auslöst. Zugleich steigern Terpene die mentale Erholung und körperliche Regeneration. Bereits ein kurzes Waldbad verbessert Atmung, Puls und Blutdruck.

„Waldbaden entfaltet insbesondere bei Schlafstörungen, depressiven Gedanken, psychischen Belastungen oder der Aufmerksamkeitsstörung ADHS wohltuende Wirkung“, erläutert Gisela Immich, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Public Health und Versorgungsforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München, die Effekte des Waldaufenthalts. Zurzeit arbeitet ihr Lehrstuhl an einem Kriterienkatalog für Kur- und Heilwälder, mit deren Einrichtung sich die bayerischen Heilbäder und Kurorte die Heilkraft des Waldes zunutze machen wollen.

Also, ab in den nächsten Forst! Allein, mit Gleichgesinnten, mit den Kindern – der Aufenthalt im Wald macht uns widerstandsfähig und sorgt für körperliches sowie seelisches Wohlbefinden. Kostenlos und ohne schädliche Nebenwirkungen! Ich wünsche Ihnen eine erholsame Auszeit!

Ihre Andrea Huber



© PRIVAT

Coachin Andrea K. Huber: „Ihnen eine erholsame Auszeit!“

Andrea K. Huber ist Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Infos unter: www.andrea-huber-coaching.de

SUMMERTIME
is time for
CHANGO

Dein Tisch!

HOLZBRÜCKE 7



Tourismus-Pressekonferenz mit Wirtschaftssenatorin Dr. Melanie Leonhard und Tourismuschef Michael Otremba Ende August im neu eröffneten „Grünen Bunker“ auf dem Heiligengeistfeld, St. Pauli. Otremba: „Man hat den Bunker, das Mahnmal für schreckliche deutsche Geschichte, jetzt als ‚Grünen Bunker‘ mit neuen Freizeitangeboten für die Hamburger:innen und für Touristen in die Zukunft gedreht.“

© JOHANNES LEISTNER

» Ein Zeichen besonderer Attraktivität! «

Tourismus Die Wirtschaftssenatorin **Dr. Melanie Leonhard** und Hamburg-Tourismus-Chef **Michael Otremba** ziehen auf Pressekonferenz eine positive Zwischenbilanz

Erinnern auch Sie sich so gerne an den niederländischen Fanrhythmus der Fußball-EM: „Nach links, nach rechts“, und die 20.000 Oranjes wogten in den Straßen

Hamburgs und verbreiteten vor allem eins: gute Laune und unbeschwerter Fröhlichkeit. Fanbegeisterung in seiner friedlichsten und sinnstiftenden Form – auch für den Tourismus. Konnte

man doch einen niederländischen Übernachtungszuwachs von 28 Prozent zum EM-Spiel Niederlande-Polen in der Freien und Hansestadt verbuchen. „Die Stimmung in Hamburg war

großartig, die Stadt und alle Beteiligten haben sich als großartige Gastgeber präsentiert. Die positiven Erlebnisse und emotionalen Bilder haben enorme Reichweiten erzielt, unsere Ziel-

stellung zur EURO 2024 wurde deutlich übertroffen. Das wird sich zukünftig positiv auf die Gästezahlen beispielsweise aus den Niederlanden auswirken“, so Michael Otremba, Geschäfts-

fürher der Hamburg Tourismus GmbH. Auf der gemeinsamen Pressekonferenz traten Otremba und Wirtschaftssenatorin Dr. Melanie Leonhard gemeinsam strahlendem



Wirtschaftssenatorin Dr. Melanie Leonhard (mit Mikrofon): „Die Entwicklung ist stabil und damit sehr erfreulich. Die Zahlen zeigen: Die schnelle Erholung war – wie prognostiziert – kein kurzfristiger Nachholeffekt, sondern vielmehr ein Zeichen der Widerstandskraft der Hamburger Tourismuswirtschaft.“ © JOHANNES LEISTNER

»Der Beitrag des Tourismus geht weit über die wirtschaftliche Bedeutung hinaus und trägt auch spürbar zur Lebensqualität der Hamburgerinnen bei. Jede und jeder Zweite nimmt sogar die ganz persönlichen Auswirkungen des Tourismus als positiv wahr.«

Michael Otremba, Geschäftsführer Hamburg Tourismus

befanden sich die Zahlen „auf einem konstant hohen Niveau“, so Leonhard. Ein Grund dafür sei die stabile Nachfrage von Gästen aus Deutschland. Die machen „mit 78,2 Prozent weiterhin die größte Gästegruppe aus“.

Die Hamburger Tourismusbranche zeige sich, so Otremba, weiter als „kraftvoller Wirtschaftsmotor für die Stadt“. Im ersten Halbjahr 2024 seien die Übernachtungen mit 7,54 Millionen im Vergleich zum Vor-Corona-Jahr 2019 um 5,1 Prozent gestiegen. Der positive Einfluss, die der Tourismus auf die Lebensqualität der Hamburgerinnen habe, würde durch eine aktuelle Befragung verdeutlicht. Ein bedeutender Faktor sei auch die hohe Frequenz an Tagesreisenden.

Eine aktuelle Studie zur Bedeutung des Tages Tourismus, der DWIF Tagesreisen Monitor 2023, zeigt die besondere Relevanz: Hamburg zählt jährlich rund 100 Millionen Tagesreisen. Mit rund 4,1 Milliarden Euro Bruttoumsatz entfallen rund 50 Prozent der touristischen Konsumausgaben auf Tagesreisen. Der Anteil von freizeitmotivierten Tagesausflügen zu Tagesgeschäftsreisen betrage laut DWIF-Studie 88 zu 12 Prozent. Hauptanlässe für den privaten Tagesbesuch seien in der Regel: der Besuch von Freunden und Verwandten (33 Prozent), der Besuch von Restaurants, Cafés und Bars (31 Prozent) oder Shopping-Aktivitäten (21 Prozent).

Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Hamburg, das sei, so Otremba, „mittlerweile unbestritten“. Mit einer aktuellen Studie des



Der DWIF Tagesreisen Monitor 2023 zeigt: Der Anteil von freizeitmotivierten Tagesausflügen zu Tagesgeschäftsreisen beträgt 88 zu 12 Prozent. Hauptanlässe für den privaten Tagesbesuch seien in der Regel der Besuch von Freunden und Verwandten (33 Prozent), der Besuch von Restaurants, Cafés und Bars (31 Prozent) oder Shopping-Aktivitäten (21 Prozent). © JOHANNES LEISTNER

Deutschen Instituts für Tourismusforschung (FH Westküste) und TouristiCon konnten nun erstmalig die durch die einheimische Bevölkerung wahrgenommenen Auswirkungen des Tourismus auf Hamburg und die persönliche Lebensqualität ermittelt werden. Ein Auszug aus den Ergebnissen zeigt: 92 Prozent der Befragten sind der Auffassung, dass der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Stadt ist. Insgesamt 70 Prozent der Einwohner:innen stufen die Auswirkungen des Tourismus auf Hamburg als positiv ein. „Die Studienergebnisse bringen zum Ausdruck, dass der Beitrag des Tourismus weit über die wirtschaftliche Bedeutung hinaus geht und auch spürbar zur Lebensqualität der Hamburgerinnen beiträgt. Jede und jeder Zweite nimmt sogar die ganz persönlichen Auswirkungen des Tourismus als positiv wahr. Einmal mehr zeigt sich: Die Perspektive auf die Bedeutung des Tourismus für Hamburg und auf die Erfolgsfaktoren zur Bemessung der Tourismusedwicklung befinden sich im Wandel“, so Michael Otremba.

Der Tourismusefekt blickt optimistisch in die kommenden Monate. Erst gebe es das zweite Open-Mouth-Hamburg-Food-Festival (siehe Seite 18), am 17. Oktober eröffne das Westfield Hamburg-Überseequartier mit 48 neuen Gastronomie-Angeboten und Besucherhits wie dem Lego-Discovery Centre oder der immersiven Kunst des Port des Lumières. Wolfgang Timpe

Info
Weitere Informationen über
www.hamburg-tourism.de

»Die Stärkung der Mitte!«

Verlosung Das Spa & Fitness David Lloyd Meridian Am Michel bietet neben den Klassikern in Fitness, Wellness und After-Work-Kursen das neue Barre Fusion an



HCZ-Verlosung
2x 2 Tageskarten für das David Lloyd Meridian Am Michel, Schaarsteinstraße 6, 20459 Hamburg, zu gewinnen.

Der etwas andere Fitness-Spirit. Barre-Fusion-Kursleiterin Valeriya Khmelnytska, die früher bei John Neumeier im Hamburg Ballett getanzt hat, leitet im David Lloyd Meridian Am Michel alles sehr präzise an. „Der Fokus liegt auf Haltung und Stärkung der Mitte“, erläutert die gebürtige Ukrainerin. Auch Stretching ist ihr extrem wichtig, nachdem die Muskeln intensiv bearbeitet worden sind. Das garantiert eine lange Struktur statt Muskelpakete, also einen weiblich definierten Körper. © DAVID LLOYD MERIDIAN

Barre ist sowohl im Französischen als auch im Englischen das Wort für Stange. Wenn man sich dessen bewusst ist, kann man schon erahnen, was einen in dem Kurs Barre Fusion im David Lloyd Meridian Am Michel wohl erwarten wird: ein Training an der Ballettstange. Doch zunächst startet die Kursleiterin Valeriya Khmelnytska gut zehn Minuten lang mit ein paar Aufwärmübungen im Raum – teils an Ballett angelehnt, teils mit Fitnessselementen.

Danach geht es dann aber wirklich an die Stange. Die Teilnehmer:innen machen in der ersten oder zweiten Position – im Ballett gibt es fünf Hauptpositionen für die Füße – Plés, die Beine werden also gebeugt. Auch an Retirés sollen sie sich versuchen, sprich: Der Spielbeinfuß wird bis unterhalb der Kniehöhe des Standbeins hochgezogen. Damit hat man die Basis für eine Pirouette.

Das ist zwar alles ganz schön anstrengend, dennoch braucht man nicht unbedingt Ballettvorkenntnisse. Valeriya Khmelnytska, die früher bei John Neumeier im Hamburg Ballett getanzt hat, leitet alles sehr präzise an. „Der Fokus liegt auf Haltung und Stärkung der Mitte“, erläutert die gebürtige Ukrainerin. Auch Stretching ist ihr extrem

wichtig, nachdem die Muskeln intensiv bearbeitet worden sind. Das garantiert eine lange Struktur statt Muskelpakete, also einen weiblich definierten Körper.

Anschließend unterrichtet Valeriya Khmelnytska noch „Spirit“. In diesem Kurs gibt es drei Monate lang immer wieder

dieselbe Musik und dieselben Übungen, dann geht es an ein neues Programm. Aktuell steht die Klasse unter dem Motto „Gelassenheit“.

Wer mit Yoga oder Pilates vertraut ist, findet zu fließenden Klängen relativ rasch den richtigen Rhythmus. Vom Sonnengruß bis zu Kriegerposen aus dem Yoga kann

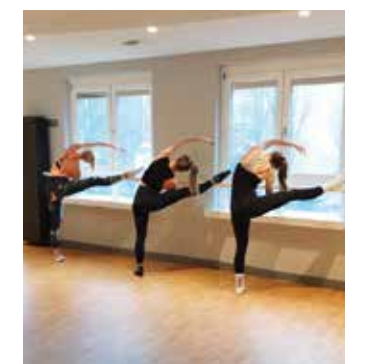
alles vorkommen. So baut man zugleich Kraft und Flexibilität auf.

Herrlich ist, das auf Spirit eine „Live Sound Meditation“ folgt. Dafür können sich die Leute wahlweise auf ihre Matte legen oder setzen. Während Valeriya Khmelnytska Kristallklangschalen spielt, führt sie

alle durch Achtsamkeits- und Atemübungen. Das Ziel dabei ist es, loszulassen. Besonders gut funktioniert das, wenn die Meerestrommel zum Einsatz kommt. Da glaubt man tatsächlich, die Wellen rauschen zu hören, und fühlt sich wie am Strand.

Weitere Entspannung bietet der Wellnessbereich. Der Whirlpool befindet sich direkt hinter dem Schwimmbecken, im Ruhebereich stehen Liegen. Im Nachbarraum sind mehrere Saunen angesiedelt. Unbedingt empfehlenswert: die Eukalyptus-Sauna. Dort kann man tief durchatmen, der Kopf wird frei. Abkühlung bietet nach jedem Saunengang ein Kalttauchbecken. Zum Sonnenbaden lädt ein japanischer Garten ein.

Wer es sich mit einem Buch auf einer der Liegen bequem macht, vergisst schnell die Zeit. Auf jeden Fall hat man sich entschleunigt und neue Kraft für den oftmals stressigen Alltag getankt, wenn man das David Lloyd Meridian Am Michel wieder verlässt. Dagmar Leischow



Barre-Fusion-Kurs mit Valeriya Khmelnytska im David Lloyd Meridian Am Michel. © DAVID LLOYD MERIDIAN



Im japanischen Garten kann man es sich mit einem Buch auf den Liegen bequem machen und entsleunigen. © DAVID LLOYD MERIDIAN

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost 2x 2 Tageskarten für das David Lloyd Meridian Am Michel, am Schaarsteinweg 6, 20459 Hamburg. Bitte schreiben Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie mit dem Betreff „David Lloyd Meridian“ an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der Einsendeschluss ist Mittwoch, 18. September 2024, 18 Uhr. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.

Info
Weitere Informationen über David Lloyd Meridian Am Michel, Schaarsteinweg 6, 20459 Hamburg, T. 040-822 170 630, Mail: AmMichel@meridianspa.de, unter: www.meridianspa.de

» Zuhören, schnacken, genießen «

Gastronomie Das zweite **Open Mouth Hamburg Food Festival** lädt in 40 Restaurants und 13 Bars ein. Die Elbmetropole will sich als einzigartige „**FoodCity**“ präsentieren



Informieren fröhlich über Essen und Trinken beim Open Mouth Hamburg Food Festival (v. l.): Hamburgs Tourismuschef Michael Otremba, Bedriye Neslihan Rose von Elmas Speisekneipe, Patrick Rüter von Tellerrand Consulting, den Festivalorganisatoren, und Letizia Vitomarco vom Hotel Villa Viva. Beim Projekt „Hamburgs Sterne“ erwartet die Gäste unter dem Motto „Kitchenparty“ im Foodlab in der Hafencity ein Abend voller kreativer Genüsse, bei dem sich die besten Köche der Stadt austauschen und ihre Leidenschaft für Kulinarik zelebrieren.

Mehr als 40 kulinarische Angebote und Aktionen wurden für das Open Mouth Hamburg Food Festival ausgewählt, um die Foodszene in Hamburg zu repräsentieren. Mit dabei sind unter anderem herausragende Gastgeber:innen wie Bedriye Neslihan Rose (Elmas Speisekneipe), Thomas Sampl (Hobenköök), Julia Bode (Wittenball Küche & Wein), Axel Ohm (ÜberQuell Brauerei), das Tschebull und das Petit Amour. Auch Hotels wie das Hotel Barceló, die Superbude Altona oder das The Fontenay werden Bestandteil des abwechslungsreichen Programms sein. Sie und viele weitere werden mit einer „Good Action“, also einem besonderen Menü, einem speziellen Drink oder einer nachhaltigen Veranstaltung, am Festival teilnehmen. Warum Bedriye Neslihan Rose von Elmas Speisekneipe mitmacht: „Ich möchte gerne einen Teil dazu beitragen, Hamburgs Gastronomie sichtbar zu machen. Auch möchte ich dazu animieren, sich etwas mehr Gedanken zu machen und sich mit dem Thema Essen bewusst auseinanderzusetzen. Das Festival ist eine tolle Möglichkeit, um innerhalb Hamburgs noch sichtbarer zu werden. Das stärkt Hamburgs Wahrnehmung als Food City.“



Elegantes Fingerfood. Auf der Open-Mouth-Presskonferenz konnte man schon mal den Küchengruß des Hotels Villa Viva verkosten. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Erstmals schließt sich mit dem „Sustainable Sip“ auch die Barszene Hamburgs dem Festival an. Sustainable Sip ist eine Bewegung, die die Barszene Hamburgs mit regionaler Landwirtschaft verbindet. Gäste können vom 1. bis 16. September speziell kreierte Drinks kosten und bewerten. Die Krönung des besten Drinks erfolgt am letzten Festivaltag. Folgende Bars sind dabei: Nikkei Nine, Rye & Dry, Witwenball, Botanic District, The Bohemian und die Tower Bar. Auch die RoofDrop Bar vom Hotel Villa Viva ist dabei.

Hoteldirektor Linus Müller von Hotel Villa Viva: „In der Villa Viva gehen wir das Thema Nachhaltigkeit sehr vielschichtig an, unter anderem im Food&Beverage-Bereich. Durch regionale und saisonale Zutaten unterstützen wir die regionale Landwirtschaft und reduzieren gleichzeitig den ökologischen Fußabdruck. In der Viva Cantina und in der RoofDrop Bar verfolgen wir beispielsweise den Low-Waste-Gedanken, indem wir vermeintliche Abfälle wie beispielsweise Apfelschalen weiter verwerten oder auf frische Minze, Orange und Co. als Deko für unsere Drinks verzichten.“

„Hamburgs Sterne“ ist auf Initiative von Sternekoch Maurizio Oster entstanden, der mit seiner Vision die führenden Köche der Stadt begeistert hat. „Ich war mit dem Zeik schon im letzten Jahr Teil des Open Mouth Food Festivals. Für dieses Jahr hatte ich die Idee, die Sterneköche noch intensiver in das Festival zu integrieren, auch um den Gästen zu zeigen, dass Sterneköche nicht nur schick und elegant sein muss, sondern auch lässig und modern sein kann. Mit einer Power von 13 Michelin-Sternen zeigen wir bei „Hamburgs Sterne“ die Vielfalt der Hamburger Sterneköche, das ist einzigartig in Deutschland.“

Bei „Hamburgs Sterne“ wird das Foodlab in der Hafencity zur Bühne für ein außergewöhnliches Event. Unter dem Motto „Kitchenparty“ erwartet die Gäste ein Abend voller kreativer Genüsse, bei dem sich die besten Köche der Stadt austauschen und ihre Leidenschaft für Kulinarik zelebrieren. Teilnehmende Spitzenköche sind Maurizio Oster (Zeik), Eike Iken (Petit Amour), Alexander Mayer (Atlantic Restaurant), Andre Stolle (The Lisbeth), Thomas Imbusch (100/200), Matteo Ferrantino (bianco), Fabio Haebel (haebel), Stefan Fäth (Jellyfish), Julian Stowasser (Lakeside) und Heinz O. Wehmann (Landhaus Scherrer).

Für Patrick Rüter, Geschäftsführer von Tellerrand Consulting, die Veranstalter des Open Mouth sind, stehen Genuss und Netzwerken im Fokus: „Das Programm bietet den Besucher:innen die Gelegenheit, sich ganz unmittelbar und ohne Barrieren mit dem Thema Genuss und Ernährung auseinanderzusetzen. Schmecken und genießen, aber auch auch schnacken, zuhören, informieren und lernen – all das und noch viel mehr bietet das Festival.“

Wolfgang Timpe
Info <https://openmouth.hamburg>



Im fantasievoll gestylten, violett getönten Design der RoofDrop Bar im Hotel Villa Viva präsentieren Tourismuschef Michael Otremba (2. v. r.) und Kommunikationsleiter Sascha Albertsen (r.) den Medien das Programm des zweiten Open-Mouth-Festivals, dass die Sichtbarkeit der einzigartigen Food&Beverage-Angebote der Hamburger „FoodCity“ erhöhen soll.

Jetzt ist die Zeit, um in Bestandsimmobilien zu investieren

Von Raphael Adrian Herder



Folgen Sie nicht der breiten Masse! Warum?

Wenn Sie die gleichen Immobilien kaufen wie alle anderen, dann erzielen Sie auch die gleichen Ergebnisse wie alle anderen. Es ist unmöglich, besser zu sein als die breite Masse, wenn Sie nicht andere Wege gehen. Zu kaufen, wenn andere verkaufen, und zu verkaufen, wenn andere kaufen, das verlangt großen Mut, macht sich aber sehr bezahlt.

Raphael Adrian Herder, Inhaber der Immobilienagentur Der Hafencity-Makler GmbH. © PRIVAT

Eine Verknappung des Angebots wird mittelfristig zu steigenden Preisen führen.

Wenn Sie den Mut hatten, in den Jahren 2021 und 2022 Immobiliengewinne zu realisieren, dann ist jetzt ein guter Einstiegszeitpunkt zur Wiederanlage in Bestandsimmobilien. In den letzten 20 Monaten haben zahlreiche Immobilien stark an Wert verloren, obwohl gleichzeitig die Neubautätigkeiten im Immobilienbereich zurückgingen.

Wenn Sie überlegen, Ihre eigene Immobilie zu verkaufen, um in eine neue Immobilie zu investieren, dann ist jetzt der geeignete Zeitpunkt. Sie erhalten nicht mehr die Spitzenpreise aus dem Jahr 2022, aber Sie kaufen gleichzeitig auch zu den aktuell günstigsten Preisen ein.

Die Nachfrage nach Wohnraum ist ungebremst, aber das Angebot an geeigneten Immobilien wird nicht mehr durch den Bau von neuen Wohnungen gedeckt. Neubauhäuser haben, die sich in der aktuellen Lage noch im Bau oder im Vertrieb befinden, sind oftmals für einen Anleger nicht besonders interessant, da bei der aktuellen Konkurrenz zahlreiche Immobilienentwickler, aber auch Immobilienmakler vom Konkurs bedroht sind. Neubauprojekte, die nicht zu mindestens 90 Prozent verkauft sind, haben oftmals große Probleme, weil die Nachfrage eingebrochen ist und sich die Bau- und Finanzierungskosten stark verteuert haben.

Wenn Sie eine Möglichkeit haben, eine Wohnung zu finden, die besser zu Ihren Wünschen passt, oder Sie sich durch eine Neuinvestition in der Lage verbessern, dann nutzen Sie die Möglichkeit.

Bei einer Immobilie gibt es immer drei Kriterien, auf die Sie achten sollten: Lage, Lage, Lage!

Gern sind wir Ihnen bei der Suche nach einer geeigneten Immobilie behilflich.

HCH Der Hafencity-Makler
Vasco-da-Gama-Platz,
20457 Hamburg – www.der-hafencity-makler.de



Perspektivenwechsel

Wir vom FROMM Team freuen uns auf Sie in unseren Trainings, Workshops und Coachings – auch online.

Start der FROMM Coach-Ausbildung – Führen mit Coachingkompetenz – online
14.03.2025 | 04.04.2025 | 25.04.2025 | 16.05.2025 | 13.06.2025
27.06.2025 | 25.07.2025 | 05.09.2025 | 26.09.2025 | 17.10.2025

- Führen – Mit psychischen Störungsbildern umgehen 02.10.2024
- Verhandeln – Techniken geschickt einsetzen 07.10. – 08.10.2024
- Gesprächsführung – Mit Gesprächspartnern wirklich in Kontakt kommen 21.10.2024
- Rhetorik – Gekonnt argumentieren 07.11. – 08.11.2024
- Mein persönlicher Konfliktstil 25.11. – 26.11.2024

Unser gesamtes Seminarprogramm finden Sie online
FROMM ist ein Weiterbildung e.V. zertifiziertes Unternehmen, daher können Seminarbeiträge über den Hamburger Weiterbildungsbonus gefördert werden. Gern beraten wir rund um Ihre Weiterbildungsbedarfe.



www.fromm-seminare.de Groß-Elbstraße 38
FROMM 22767 Hamburg
Managementseminare & -beratung KG T +49 (0) 40 30 37 64-4

SYLT/Westerland
HOTEL ROTH
am Strande
Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ *(Eintritt inkl.) und „Syltiness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbüffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

Wochenpauschalen im Spätsommer*
Nachsaison 01.09.-05.10.2024
7 Ü. / umfang. Frühst. pro Person € 1.113,-
7 Ü. / Halbpension pro Person € 1.239,-

Appartements mit Hotel-Service:
Nachsaison 01.09.-05.10.2024
(inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)
1-Zi. App. ab € 133,- / Tag (1 Pers.)
1-Zi. App. ab € 185,- / Tag (2 Pers.)
2-Zi. App. ab € 302,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth GmbH & Co. KG, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland
info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

„Nicht zu Haus und doch daheim“
HOTEL WUNSCHMANN
Individueller Wellness-Bereich (finnische Sauna), Massagen mögl.
Im Kurzentrum am Strand
25980 Sylt-Westerland | Telefon 04651-5025 | Fax 5028
info@hotel-wuenschmann.de | www.hotel-wuenschmann.de

Probleme?
Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr
– Rechtsanwaltskanzlei –
gleich „nebenan“
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in Miete und Wohnungseigentum

* verstorben am 19.07.2014

HOTEL
MICHAELIS HOF
IN DER HAFENCITY

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4., 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de



Nahre Sol, Pianistin, Komponistin und Social-Media-Künstlerin: Plattformübergreifend wurden die im Rahmen ihrer Residenz entstandenen Clips bisher 13,5 Millionen Mal aufgerufen. © CLAUDIA HÖHNE

»Ich komme eben aus Kalifornien!«

Social Media. Mit der US-YouTuberin **Nahre Sol** engagierte die Elbphilharmonie weltweit als erstes Haus eine **»Creator in Residence«**. HCZ-Autorin Dagmar Leischow sprach mit ihr

Als erstes Konzerthaus weltweit hat die Elbphilharmonie vor einem Jahr die Position „Creator in Residence“ geschaffen. Besetzt wurde sie mit der US-YouTuberin, Pianistin und Komponistin Nahre Sol. Sie nahm ihre rund 750.000 Abonnentinnen und Abonnenten digital mit nach Hamburg. Dort drehte sie Videos, die sich mit unterschiedlichen Sujets auseinandergesetzt haben. Die Elbphilharmonie-Influencerin nahm zum Beispiel die Klangwelten von Gustav Mahler und Franz Liszt unter die Lupe oder ließ sich die nordindische Flötenkunst erklären. Mal sprach sie mit der Münchner Stargeligerin Anne-Sophie Mutter über John Williams, mal verfolgte sie den Weg eines Konzertflügels vom Holzlager bis in die Elbphilharmonie. Allein ihre Begegnung mit Anaelle Tourret, Solo-Harfenistin des NDR Elbphilharmonie Orchesters, generierte 4,3 Millionen Klicks. Plattformübergreifend wurden die im Rahmen ihrer Residenz entstandenen Clips bisher 13,5 Millionen Mal aufgerufen.

Frägt man Nahre Sol, die eigentlich Alice Gi-Young Hwang

heißt und koreanische Wurzeln hat, welche Produktion sie am spannendsten fand, dann kann sie sich auf Anhieb gar nicht so recht entscheiden. „Es ist unmöglich, diese Frage zu beantworten“, sagt sie. Schließlich nennt sie aber doch eine Episode, die ihr unvergesslich geblieben ist, den Dreh, für den sie die

Orgel der Elbphilharmonie spielen durfte: „Das war für mich als Musikerin sehr beeindruckend.“ Ebenso hat sie die Zusammenarbeit mit dem Ensemble

Resonanz genossen. Dafür komponierte sie eigens etwas: Variationen eines iPhone-Klingeltons im Stil berühmter klassischer Komponisten: „Das war eine irgendwie alberne, aber zugleich doch sehr ernsthafte Idee. Die Musiker:innen haben sie mit Humor genommen und sich bei der Umsetzung wirklich Mühe gegeben.“

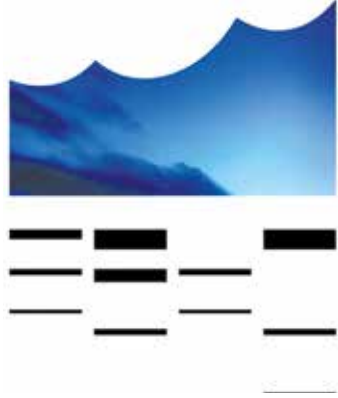
Mit solchen Projekten ist Nahre Sol bestens vertraut. Bereits während ihres Klavierstudiums an der Juilliard School in New York lud sie bei YouTube Videos hoch. Auch auf TikTok und Instagram ist sie als Content Creator aktiv, um sich mit Musik in all ihren Facetten zu beschäftigen. Sie erklärt, wie man mit der linken Hand Klavier spielt, oder setzt sich ans Cembalo. Als Pianistin lässt sie Klassik auf Jazz treffen.

Während ihres Aufenthalts in Hamburg hat sich Nahre Sol natürlich intensiv mit der Elbphilharmonie beschäftigt. Was ihr besonders imponiert hat: „Dieses Konzerthaus öffnet sich an einem Ort einem großen Angebot an Kulturen und musikalischen Genres.“ Nicht weniger warme Worte findet

die Amerikanerin für die Stadt, in der die Elbphilharmonie beheimatet ist: „Ich habe den Eindruck, dass Hamburg fest und stolz in der Geschichte verankert ist. Zugleich strebt die Stadt kühn nach etwas Neuem, nach der Zukunft.“ Nur mit einer Sache hat sich Nahre Sol in Norddeutschland schwergetan – mit dem Wetter. „Ich bin kein Fan der kälteren und windigen Monate“, räumt sie ein. „Was soll ich sagen? Ich komme eben aus Kalifornien!“

Dagmar Leischow

Info
Weitere Informationen zu **Nahre Sol** gibt es unter www.elbphilharmonie.de



»Creator in Residence«-Künstlerin Nahre Sol: Allein ihre Begegnung mit Anaelle Tourret, Solo-Harfenistin des NDR Elbphilharmonie Orchesters, generierte 4,3 Millionen Klicks. © CLAUDIA HÖHNE

»Der Mensch ist der größte Feind der Natur!«

Ozean-Konzert Der Meeresbiologe, Forschungstaucher und „Terra X“-Moderator **Uli Kunz** präsentiert am 26. September **„Planet Erde III – Live in Konzert“** in der Barclays Arena



HCZ-Verlosung
Die HafenCity Zeitung verlost **2x 2 Karten** für **»Planet Erde III – Live in Concert«** in der Barclays Arena.

Meeresbiologe Uli Kunz korrigiert das deutsche grüne Selbstbild: „Obwohl wir uns in Deutschland für ökologisch korrekt halten, sind wir es definitiv nicht. Wir leben einfach über unsere Verhältnisse. Wenn alle Menschen so leben würden wie wir in Deutschland, bräuchten wir drei Planeten Erde, um unseren Ressourcenverbrauch zu decken.“ © BBC STUDIOS | JOHN SHIER

Der Wahlhamburger Uli Kunz übt mehrere Berufe aus: Meeresbiologe, Forschungstaucher, Kameramann, Fotograf und Moderator der Fernsehserie „Terra X“. Am 26. September moderiert er zudem „Planet Erde III – Live in Konzert“ in der Barclays Arena in Hamburg. Seine Leidenschaft für die Natur wurde dem gebürtigen Baden-Württemberger, der in Kiel Meeresbiologie studiert hat, quasi in die Wiege gelegt. Sein Vater war nämlich Biologielehrer und seine größte Inspiration,

jedes Jahr mehrere Wochen auf Helgoland forschte. Für das Landesamt für Umwelt in Schleswig-Holstein sind wir oft in der Ostsee unterwegs. Unter Bedingungen, die für viele Urlaubstaucher:innen nicht unbedingt reizvoll sind: hoher Wellengang bei schlechtem Wetter, starke Strömung, teilweise Nullsicht. Aber das macht uns Spaß, es ist sozusagen unsere Berufung. Wir fühlen uns in der Nord- oder Ostsee genauso wohl wie in einem tropischen Korallenriff.

Ist der Mensch der größte Feind des Meeres?

Er ist der größte Feind der Natur. Obwohl wir uns in Deutschland für ökologisch korrekt halten, sind wir es definitiv nicht. Wir leben einfach über unsere Verhältnisse. Wenn alle Menschen so leben würden wie wir in Deutschland, bräuchten wir drei Planeten Erde, um unseren Ressourcenverbrauch zu decken.

An welchem Projekt waren Sie zuletzt beteiligt?

Wir haben für den WWF wieder Geisternetze aus der Ostsee geborgen. Dabei haben uns einige Fischer unterstützt. Sie machen das gern, weil die Fangquote so drastisch reduziert wurde, dass sie derzeit nicht so viel fischen können. Wir als Taucher haben die Netze an einer Winde befestigt, mit der sie die Fischer dann hochholen konnten.

Geisternetze sind eine Gefahr für Meeresbewohner. Wie würden Sie den Ist-Zustand der Ozeane beschreiben?

Generell geht es unseren Meeren an vielen Stellen schlecht. Gerade unseren heimischen Gewässern, die ja von vielen Ländern umgeben sind. Ob Schadstoffe, Plastik oder Nährstoffe aus der Landwirtschaft. Alles gelangt in die Meere und sorgt dort für große Probleme. Dazu

Spricht aus Ihrer Sicht nichts dagegen, wieder Thunfisch zu kaufen?

Man sollte ihn nicht in Massen essen. Wer im Supermarkt auf die Rückseite der Dosen schaut, wird sehen, dass ein Großteil unseres Thunfisches aus Papua-Neuguinea stammt. Also aus einer Region, die 20.000 Kilometer entfernt ist. Dieser lange Weg lässt sich nicht rechtfertigen. Zumal wir im Grunde den Menschen im Westpazifik die Nahrung wegessen.

In einem „Was ist was“-Band haben Sie sich mit Florian Huber nicht mit Thunfisch befasst, sondern mit Quallen. Werden diese Tiere unterschätzt?

Absolut. Wenn ich sie unter Wasser sehe, merke ich: Nichts ist majestätischer als eine Tiefseequalle. Ihre wunderschönen Bewegungen zeigen, dass sie sich gut an ihre Umwelt angepasst haben. Quallen sind viel mehr als toter Glibber am Strand und leben schon seit Millionen Jahren in den Ozeanen.

Welche Funktion haben sie im Ökosystem?

Sie dienen als Nahrung. Schildkröten oder viele Fische fressen gern Quallen. Außerdem spielt die Qualle im Kohlenstoffkreislauf eine wichtige Rolle. Wenn

manche Arten nachts an die Oberfläche wandern, um zu fressen, nehmen die Tiere Kohlenstoff auf und transportieren ihn in die Tiefe. Dieser Transport hat Einfluss auf unser Klima, denn dadurch wird auch ein Teil des menschengemachten Kohlendioxids aus der Atmosphäre entfernt.

Interview: Dagmar Leischow

Info
„Planet Erde III – Live in Concert“ findet am **Donnerstag, 26. September, 20 Uhr**, in der **Barclays Arena** statt. **Tickets** und weitere Informationen unter www.fkpscorpio.de

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **2x 2 Karten** für **»Planet Erde III – Live in Concert«** mit Moderator Uli Kunz, Meeresbiologe, Kameramann und Fotograf, in der **Barclays Arena, Do., 26. September 2024, 20 Uhr**. Schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Handynummer sowie mit dem Betreff **„Planet Erde III“** an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss ist Freitag, 13. September 2024, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.



Meeresbiologe Uli Kunz: „Quallen spielen im Kohlenstoffkreislauf eine wichtige Rolle.“ © PABLO HIDALGO

»Wir wollten die Jury diverser gestalten«

Konzerte & Lesungen Im Fokus des **Reeperbahn Festivals** steht neben Kunst und Literatur wie immer die Musik. Geplant sind etwa 480 Konzerte von 420 Acts aus 30 Nationen an 70 Spielstätten auf dem Kiez. Der weibliche Anteil am Musikprogramm liegt bei 50 Prozent



Südafrikanische Favoritin für den Nachwuchspreis Anchor Award: Moonchild Sanelly. Für ihre Musik hat die Künstlerin, die schon mit Beyoncé gearbeitet hat, ein eigenes Genre kreiert: Future Ghetto Funk. Trap-Beats plus ihre einzigartige Stimme prägen ihre aktuelle Single „Scrambled Eggs“. © CHANTLELEK

Im Jahr 2006 startete das Reeperbahn Festival mit 9.000 Besucher:innen, vom 18. bis 21. September 2024 erwartet es rund 50.000 Gäste, darunter 4.000 Fachbesucher:innen. In 70 Spielstätten auf dem Kiez oder in der Nähe sind insgesamt 850 Programmpunkte aus unterschiedlichen Bereichen von Kunst bis Literatur angesetzt. Im Fokus steht Musik, wie immer. Geplant sind etwa 480 Konzerte von 420 Acts aus 30 Nationen.

In der Elbphilharmonie finden diesmal zwei Shows am 20. September statt. Um 19.30 Uhr tobt sich der Däne Anders Trentemøller, der sich als Musiker einfach Trentemøller nennt, im Großen Saal zwischen Alternative, Dreampop und Shoegaze aus. Alli Neumann übernimmt um 23.15 Uhr. Die Sängerin und Schauspielerin, die den Großteil ihrer Jugend in einem Dorf in Nordfriesland verbrachte, nimmt sich in ihren Songs ganz vielfältiger Themen an – von Sexismus über fehlende Integrität in unserer Gesellschaft bis zu Identitätsfindung.

Für den Nachwuchspreis Anchor Award sind diese sechs Acts nominiert: Beth McCarthy aus Großbritannien, Kässy aus Österreich, Milan Ring aus Australien, Moonchild Sanelly aus Südafrika sowie Enji und Strongboi aus Deutschland.

Eine Favoritin ist sicher Moonchild Sanelly. Für ihre Musik hat die Künstlerin, die schon mit Beyoncé gearbeitet hat, ein eigenes Genre kreiert: Future Ghetto Funk. Trap-Beats plus ihre einzigartige Stimme prägen ihre aktuelle Single „Scrambled Eggs“. Inhaltlich kreist die Sängerin gern um Themen wie Empowerment,

sexuelle Selbstbestimmung oder Body Positivity. Wer dann tatsächlich das Rennen machen wird, entscheiden vier Juror:innen. Neben der Warpaint-Sängerin Emily Kokal haben die australische Musikerin Julia Stone, Tim Bendzko sowie das amerikanische Multitalent Tayla Parks das letzte Wort. Der legendäre

amerikanische Produzent Tony Visconti, ein Jurymitglied der ersten Stunde, hat sich inzwischen zurückgezogen. „Wir wollten die Jury diverser gestalten“, erläutert Pressesprecher Frehn Hawel. Diversität und Gleichberechtigung spielen beim Reeperbahn Festival eine immens wichtige Rolle – nicht zuletzt dank der

Keychange-Initiative, die unterrepräsentierte Geschlechter fördert. Beim Booking wird darauf geachtet, dass der weibliche Anteil im Musikprogramm bei 50 Prozent liegt. Dementsprechend kriegen die Gäste die Chance, tolle Musikerinnen wie Paula Dalla Corte zu hören. Die Schweizerin, die in Berlin

wohnt, gewann die zehnte Staffel von „The Voice of Germany“. Mittlerweile lehnt sie sich aber musikalisch eher an Lana Del Rey an. Eine weitere spannende Künstlerin: Kate Nash. Als sie 2007 ihr Debütalbum „Made of Bricks“ veröffentlichte, stieg es in ihrer Heimat Großbritannien direkt auf Platz eins der Charts. Vom Mainstream hat sie sich aber längst abgewandt. Die Songs ihres neuen Albums „9 Sad Symphonies“ sind der Pandemie entsprungen und bestechen mit Indiepop.

Überwiegend gibt das Reeperbahn Festival Nachwuchstalente eine Chance. Zwischendurch findet man allerdings auch mal bekanntere Namen wie Juli oder Mighty Oaks im Timetable. Superstars wie Sting oder Ellie Goulding würden aber nicht mehr zur Eröffnungsveranstaltung anreisen, sagt Frehn Hawel. Wer beim Opening im Stage Operettenhaus auftreten wird, war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Dagmar Leischow

Info
Das **Reeperbahn Festival** findet vom **18. bis 21. September** in diversen Clubs auf dem Kiez statt. **Karten** und weitere Informationen gibt es unter www.reeperbahn-festival.com



Paula Dalla Corte beim Konzert in der Berliner Uber Eats Music Hall: Die Schweizerin, die in Berlin wohnt, gewann die zehnte Staffel von „The Voice of Germany“. Mittlerweile lehnt sie sich musikalisch aber eher an Lana Del Rey an. © PICTURE ALLIANCE / PIC ONE | CHRISTIAN BEHRING



Der **Windsbacher Knabenchor**, ein Knabenchor der Spitzenklasse und OPUS-Klassik-Preisträger, geht auf vorweihnachtliche Entdeckungsreise. Im Gepäck haben die **Windsbacher** und die **lautten compagney** mit ihrem Programm »Veni Emanuel – ein Weihnachtsliederabend« am **Samstag, 7. Dezember 2024, 11 Uhr, in der Elbphilharmonie** natürlich Advents- und Weihnachtsmusik – bekannte, aber auch unbekannt Lieder in Vertonungen von Michael Praetorius, Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Johannes Brahms, Max Regner und vielen anderen. Eine Reihe spannender neuer Arrangements ist speziell für dieses Programm und diese Besetzung sowie für die gerade bei Sony erschienene CD der beiden Ensembles entstanden.

GEWINNSPIEL: Die HafenCity Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für »Veni Emanuel – ein Weihnachtsliederabend« mit dem **Windsbacher Knabenchor** und der **lautten compagney** in der Elbphilharmonie. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie mit dem Betreff **„Windsbacher“** an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss ist Freitag, 20. November 2024, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.

HCZ-Verlosung
3x 2 Tickets für »Veni Emanuel – ein Weihnachtsliederabend« in der Elbphilharmonie.

Anzeige

Anzeige

»Ein urkomischer Cocktail«

Konzert Die Bläserkünstler von **Blechsaden** verzaubern ihr Publikum in der Elbphilharmonie

Seit über 40 Jahren auf der Bühne, jedes Ensemblemitglied ein ausgewiesener Spitzenmusiker, da läge es nahe, der Gruppe Blechsaden das Etikett „altbewährt und nie erreicht“ aufzukleben. Aber das ist ja nur die eine Seite der Blech(bläser)-Medaille. Die andere, für die sie von ihrer treuen Fangemeinde geliebt werden, ist ihr unermüdliches Engagement, der Musik ihre spaßige Seite abzugewinnen und dabei jeden Versuch, unbedingt zwischen U- und E-Musik unterscheiden zu wollen, geradezu ad absurdum zu führen. Die weltweit bekannte „Spaßfraktion“ der Münchner Philharmoniker zeigt mit jedem ihrer Auftritte, dass jede Art von Musik, egal ob Pop oder Oper, Musical oder klassische Symphonie, zum Vergnügen werden kann, bietet man sie nur richtig, also unkonventionell, dar.

Auch im neuen Programm für ihre Tournee 2024 mixen die philharmonischen „Fremdenlegionäre“ verschiedene musikalische Genres zu einem höchst unterhaltsamen Melodien-Cocktail, garniert mit urkomischen Mode-

rationen und Einlagen. Vor allem ihr schottischer Leiter Bob Ross greift dabei ganz unerschrocken großzügig in die Humor-Kiste. Ob „Klassik, aber mit Humor“ („Nessus dorma“ aus Puccinis Oper „Turandot“), Musical-Hits „in Blech“ („I Don't Know How to Love Him“ aus Webbers „Jesus Christ Superstar“) oder eine plötzlich orchestral erklingende Pophymne („Earth, Wind and Blechsaden Fire“): Bei all der ernsthaften Professionalität, mit der die Musiker ihre Instrumente beherrschen, steht für Blechsaden immer eines im Vordergrund: dem Publikum Spaß an der und um die Musik herum zu bereiten. Geht das in Bayern ohne Bayerisches? Natürlich nicht! Also darf auch etwas Zünftiges wie der „Steingadener Musikantenmarsch“ nicht fehlen.

Der „Münchner Merkur“ beschrieb die außergewöhnliche Fähigkeit des Ensembles um seinen Gründer Bob Ross, musikalische Perfektion mit höchster Unterhaltungskunst zu verbinden, treffend so: „Blechsaden bedeutet die perfekte Aufhe-



Blechsaden zeigen mit jedem ihrer Auftritte, dass jede Art von Musik, egal ob Pop oder Oper, Musical oder klassische Symphonie, zum Vergnügen werden kann, bietet man sie nur richtig, also unkonventionell, dar. © WWW.TOBIASEPPHOTOGRAPHIE.DE

bung aller Grenzen zwischen E- und U-Musik“, und die „Neue Westfälische Zeitung“ fasste das Resümee eines Blechsaden-Konzerts in die goldenen Worte: „We are the Champions“ klingt es sinfonisch kompakt durch den Raum – ja fürwahr, das sind

sie, und die Zugaben von ‚Rocky‘ bis zu einem knackigen irischen Rundtanz sind ebenfalls vom Feinsten – kein Wunder, dass sie schon zweimal den Echo-Klassik gewonnen.“ Doch der Worte sind genug gewechselt, nun lasst uns end-

lich Taten hören: Blechsaden ist wieder live on Tour – diesen humorvollen Ausflug in die Welt der Musik sollten Sie sich nicht entgehen lassen! **Maria Bitter**

Info
Blechsaden mit Bob Ross,

die Blechbläser der Münchner Philharmoniker, spielen am **9. November 2024 um 11 Uhr im Großen Saal der Elbphilharmonie**. Weitere Informationen und aktuelle Konzerttermine unter: www.blechsaden.de

»Zusammenarbeit statt Wettbewerb«

Empathie Auf dem elften Buch-, Magazin- und Verlagstreffen **Indiecon 2024** kommen inzwischen 140 Macher:innen aus 30 Nationen ins Gespräch – aus Leidenschaft für Gedrucktes und Digitales



Das Indiecon-Macher:innen-Team in der Gleishalle des Oberhafens. Indiecon-Mitgründer Malte Spindler: „Seit elf Jahren beobachten wir, wie sich Communitys rund um das Thema Publishing zusammenfinden, sich organisieren und damit etwas in der realen Welt bewirken. Für uns spielt es dabei keine Rolle, ob sie auf Papier drucken oder online veröffentlichen.“ © INDIECON

Zum elften Mal bringt die Indiecon, die 2014 als Konferenz begann, vom 6. bis 8. September in der Gleishalle Oberhafen Indie-Publisher aus aller Welt zusammen. Die Besucher:innen kriegen nicht nur drei Tage lang einen Einblick in die Szene und können in neuen Büchern, Magazinen oder Zines, kleinen kreativen Minibüchern, stöbern. Vor allem haben sie die Chance, mit den 140 Macher:innen aus 30 Nationen direkt ins Gespräch zu kommen.

Unter dem Motto „This is not about Form“ nähern sich in diesem Jahr gedruckte, digitale sowie hybride Publishing-Projekte einander an. Mit dem Ziel, sich auszutauschen, voneinander zu lernen, Wissen zu teilen und gemeinsame Interessen auszuloten. „Wir verstehen das unabhängige Verlagswesen weniger als einen Markt, sondern mehr als Kultur, die von Zusammenarbeit statt von Wettbewerb geprägt ist“, sagt Indiecon-Mitgründer Malte Spindler. „Seit elf Jahren beobachten wir, wie sich Communitys rund um das Thema Publishing zusammenfinden, sich organisieren und damit etwas in der realen Welt bewirken. Für uns spielt es dabei keine Rolle, ob sie auf Papier drucken oder online veröffentlichen.“ Ein umfangreiches Programm begleitet die

Messe. Es richtet sich genauso an Fachbesucher:innen wie an die Öffentlichkeit. Auf der für alle frei zugänglichen Hauptbühne im Zentrum der Gleishalle erzählen Ausstellende ihre Geschichten, gern lassen sie Interessierte an ihren Erfahrungen teilhaben, wenn sie sich zum Beispiel mit der Frage beschäftigen: Wie lassen sich Publisher für ein gemeinsames Anliegen mobilisieren? Ein weiteres Thema, das diskutiert werden wird: Wie bauen sich diasporische Communitys über

digitale Wege auf? Ebenso steht auf der Agenda, wie man den Schritt vom kleinen Zine zu einem großen Magazin schafft. Für das Fachpublikum aus den Bereichen Design, Medien und Verlagswesen gibt es ein sogenanntes Trade Visitor's

Ticket. Es bietet die Möglichkeit, an zusätzlichen Fach- und Vernetzungsveranstaltungen teilzunehmen. Ziemlich spannend ist der neu geschaffene, hybride Maker Space. Er ist eine Anlaufstelle für gemeinsames Erforschen, Gestalten

und Vernetzen. Zudem findet man dort eine große Bandbreite an Workshops. „Der Maker Space legt die Prozesse des Publizierens offen und soll zum Mitmachen anregen“, sagt die Indiecon-Kuratorin Nina Prader. „Er ist eine lebendige Bibliothek mit Workshops, die von Bibliothekar:innen, Drucker:innen und der Indiecon-Community mitgestaltet werden.“ Dagmar Leischow

und Vernetzen. Zudem findet man dort eine große Bandbreite an Workshops. „Der Maker Space legt die Prozesse des Publizierens offen und soll zum Mitmachen anregen“, sagt die Indiecon-Kuratorin Nina Prader. „Er ist eine lebendige Bibliothek mit Workshops, die von Bibliothekar:innen, Drucker:innen und der Indiecon-Community mitgestaltet werden.“ Dagmar Leischow



Neues Community-Building. „Der Maker Space legt die Prozesse des Publizierens offen und soll zum Mitmachen anregen“, sagt die Indiecon-Kuratorin Nina Prader. „Er ist eine lebendige Bibliothek mit Workshops, die von Bibliothekar:innen, Drucker:innen und der Indiecon-Community mitgestaltet werden.“ © INDIECON



Roundtable-Meeting zum Austausch von Wissen und zum Vernetzen. © INDIECON



Konzerte, Vergnügen, Mitmachaktionen und Debatten an der Spitze des Baakenhöft vor dem Schuppen 29: Das Headland soll in Zukunft eine feste Instanz im Stadtteil werden. Die Studierenden arbeiten schon daran, auch mit kleineren Veranstaltungen die Hafencity Universität und den Stadtteil besser zu verbinden. © MARIUS KOMOREK

Ein Kessel Buntes an der Elbe

Event Erfolg für das **Headland Hamburg Festival** auf dem **Baakenhöft** in der Hafencity. Zum Premierenfest der HCU-Studierenden kamen Groß und Klein aus dem Quartier

Am 27. Juli veranstalteten Studierende der Hafencity Universität (HCU) das Headland Hamburg Festival am Baakenhöft und luden die Nachbarschaft sowie die Bewohner:innen Hamburgs zum Mitmachen, Verweilen und Kennenlernen ein. Die sonst wenig genutzte Fläche neben dem Schuppen 29 verwandelte sich durch einen Kraftakt vieler Ehrenamtlicher zu einem einzigartigen Festivalgelände.

Das Logo des Festivals erkennt man schnell wieder: ein T-Rex, der vor allem durch den orangenen Infopoint inspiriert wurde, den man von der Grandeswerderstraße aus sehen kann. Als Highlight befand sich ein feuerspuckender Dino mitten auf dem Gelände. Nicht nur der Dino ist von den Studierenden selbst gebaut. Die Bar, Sitzgelegenheiten und Stehtische sowie die vielen Hochbeete wurden über mehrere Wochen zusammengeschraubt.

Das Headland zeichnete sich durch die Bemühungen um Nachhaltigkeit aus. Das gesamte Mobiliar wurde binnen weniger Tage wieder zu weiter nutzbarem Holz auseinandergebaut oder ging an die vielen Unterstützer:innen unbeschadet zurück. Die Hochbeete kann man entlang des Lohseparks immer noch entdecken, wo sie

von der Nachbarschaft aus dem Netzwerk Hafencity e.V. gepflegt werden.

„Ohne die Vielzahl der Helfer:innen hätten wir das nicht geschafft. Nächstes Jahr nehmen wir Schlafsäcke mit, dann sparen wir uns den Nachhauseweg“, lacht Jan Gajewski vom Headland-Team. Das Festival wurde komplett ehrenamtlich organisiert und finanzierte sich als gemeinnützige Veranstaltung durch Institutionen wie die Klimaschutz-Stiftung, die Hafencity Hamburg GmbH und den AstA der HCU. Es entstand ein bunter und vielfältiger Ort, der über 2.500 Besucher:innen anlockte. Mit einer Hauptbühne bot das Festival tagsüber sowie abends Programm. Als Acts traten Razz, Streichelt, Scotch & Water, Lin und Luage auf und brachten die Hafencity zum Tanzen.

Tagsüber wurden neben Mitmachständen auch Workshops angeboten. Im Zentrum stand der „Stadtgarten“, der gesamtgesellschaftliche Themen ansprach. Zum Beispiel über einen Schwammstadt-Workshop von Prof. Antje Stokman von der HCU oder Workshops zu Antirassismus und dem Umgang mit dem kolonialen Erbe. Aber auch regionale Themen waren dabei: Pastor Frank Engelbrecht und Prof. Antje Stokman wurden

Dinos geknetet, Arik Art lud zu einem Graffiti-Workshop ein, und bei Ivan konnte man seine eigenen Comics zeichnen. Mit dabei im Bereich des „Stadtteil in Bewegung“ waren Beatboxer Guido Höper, die Edvardsson-Tanzschule, ein Breaking- und ein Kazoo-Workshop sowie die Skateacademy.

Das Festival zog durch sein Kinderprogramm auch Familien mit Nachwuchs an. „Wir haben viele Kinder rumrennen sehen, und die Stände waren mit tol-

len Menschen besetzt, die dem Ganzen Herzlichkeit verliehen haben“, sagt Riekie Zahn vom Headland-Team. Um nur einige zu nennen: Hambia e.V., die Seebücke, der Klimaentscheid, der Hafencity FC, die Deichtorhallen. Auch die Kühne Logistics Universität, die Medical School Hamburg und die Hafencity Universität brachten ihre Themen näher.

Das Headland soll in Zukunft eine feste Instanz im Stadtteil werden. Die Studierenden arbeit-

eten schon daran, auch mit kleineren Veranstaltungen Universität und Stadtteil besser zu verbinden. Die Premiere hat einen Rahmen geschaffen, der in Zukunft weiteren jungen Künstler:innen eine Bühne bieten kann und ein buntes Programm in Hamburgs noch jungen Stadtteil bringt.

Aida Berbert

Info
Weitere Informationen unter www.headland-hamburg.de



Das Headland brachte Leben auf den Baakenhöft. Das Logo des Festivals erkennt man schnell wieder: ein T-Rex, der vor allem durch den orangenen Infopoint inspiriert wurde, den man von der Grandeswerderstraße aus sehen kann. © MARIUS KOMOREK

Rotlicht, Blaulicht und alles dazwischen.

reeperbahn.de



Musicals Restaurants Bars Hafenrundfahrt Hotels Shopping

Erleben Museen Theater Imbisse Clubs Kneipen Unterkünfte

ig st. pauli | ig hafencity | BEERERBANK



Ihre HNO-Privatpraxis in der Hafencity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenschirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin. **Aktuell:** Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de



Gutes Projekt?
Design
geschenkt.

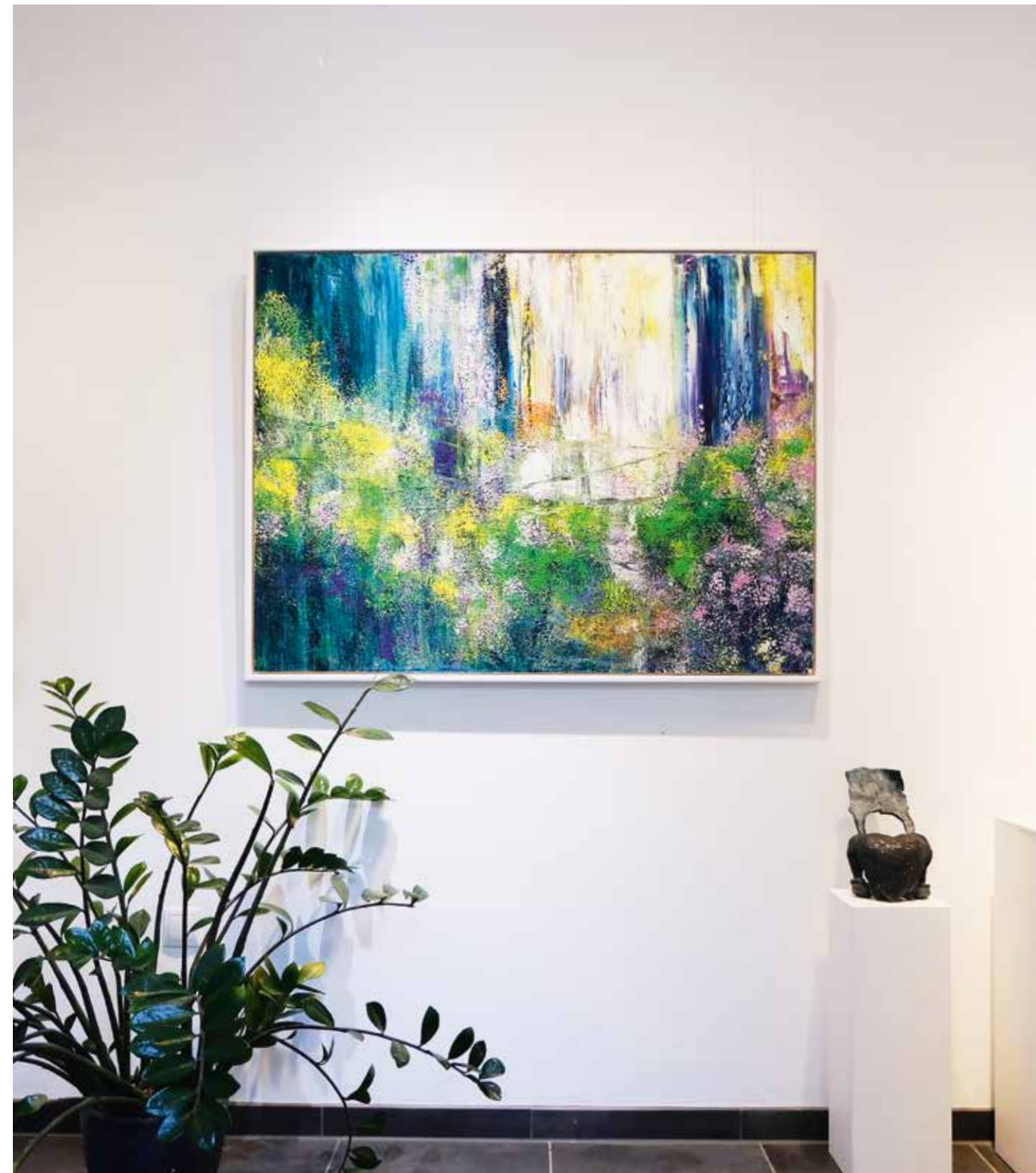
Du möchtest anderen Menschen helfen, die Umwelt bewahren oder einfach die Welt ein bisschen besser machen? Du hast ein Projekt, das gut ist für unsere Zukunft, für die Demokratie und ein friedliches Miteinander?

Dann brauchst Du vielleicht noch ein Corporate Design, eine Webseite oder andere Hilfe beim Vermarkten und Vermitteln Deiner Idee. Ich biete kleinen Non-Profit-Projekten meine Hilfe an – soweit es meine Zeit erlaubt.

Wenn Du Lust hast, beschreib mir Dein Projekt in einem kurzen Mail: uwe@freihafen.de



freihafen studios – eine kleine, feine und sehr interdisziplinäre Designagentur am Kaiser Kai. Wir haben seit 25 Jahren gute Ideen (normalerweise werden wir dafür bezahlt).



Galerie Hafencity, Teilbereich der aktuellen Ausstellung „Unfolding Energy“. © GALERIE HAFENCITY

»Die Nachbarschaft genießen und sich austauschen«

Kunstmeile in der Hafencity Drei Orte bezaubern seit 2013 mit Kunstwelten

Sie war nicht geplant, ist erwachsen: die Kunstmeile Hafencity. Pionier ist in 2011 die Galerie Hafencity mit Steinskulpturen und Malerei. 2013 eröffnet die Glasgalerie Stöltzing mit tschechischer Glaskunst. Und schließlich, in 2016, öffnet das Forum StadtLandKunst. Die Betreiber der drei Orte nutzen ihre Nachbarschaft für Austausch und gemeinsame Aktionen. Hier erzählen sie selbst:

Bernd Lahmann zur Galerie Hafencity:

„Die Künstlergruppe Friendsforever hatte Anfang 2011 die Galerie Hafencity eröffnet, wollte nach acht Monaten jedoch wieder schließen. Schon lange begeistert von deren Skulpturen, hatte ich Friendsforever auf unterschiedliche Weise unterstützt und entschloss mich, die Galerie mit Werken der Künstlergruppe fortzuführen. Ich ergänzte das Konzept um expressive Malerei. Sehr schnell entwickelte sich eine vertrauensvolle Zusam-

menarbeit mit international anerkannten Künstlern, oft mit Wurzeln in fernen Orten.“

Tom Stöltzing zur Glasgalerie Stöltzing:

„1988 eröffnete meine Mutter, Eliska Stöltzing, in Hittfeld die weltweit erste Galerie, die sich auf zeitgenössische tschechische Glaskunst spezialisiert hat. Der Fokus der Galerie liegt auf Glaskulpturen von Künstlern, die zur internationalen Elite der Glasszene gehören und in bedeutenden Museen wie dem Victoria & Albert Museum in London und dem Corning Museum of Glas in New York vertreten sind. 2013 gründete ich die Glasgalerie in der Hafencity, um die renommierte Galerie meiner Mutter fortzuführen. Jahrzehntelange Verbindungen und Freundschaften mit Künstlern setzte ich hier fort, wie auch das Ziel, Glas als Material in der zeitgenössischen Kunst zu fördern.“

Irís Neitmann zum Forum StadtLandKunst:

„Das Forum StadtLandKunst ist ein Co-Working-Space für bildende Kunst, den wir im Januar 2016 gestartet haben. Ein kleiner Teil der Fläche dient meiner Arbeit als Architektin, die nach langen Jahren aktiver Hochbauplanung noch Beratung und Mitwirkung in Gremien umfasst. Als Hauptthema präsentieren hier die Stiftung StadtLandKunst und die Galerie Hafencity im Wechsel Kunstausstellungen. Die Stiftung veranstaltet zusätzlich Ausstellungen und Diskussionen zu aktuellen Architekturthemen und Livemusik bei Eröffnungen.“

Maria Bitter

KUNSTMEILE HAFENCITY
»Unfolding Energy«, Werke von Elvira Heimann aus 2023/24

Ausstellung bis 22. September in der Galerie Hafencity
Am Dalmannkai 4
20457 Hamburg-HafenCity

T. 0170-804 21 40
galerie-hafenliebe@gmx.de
www.galerie-hafenliebe.de
Öffnungszeiten: Fr.–So., 12–18 Uhr, und nach Vereinbarung

»Jan Exner & Friends«

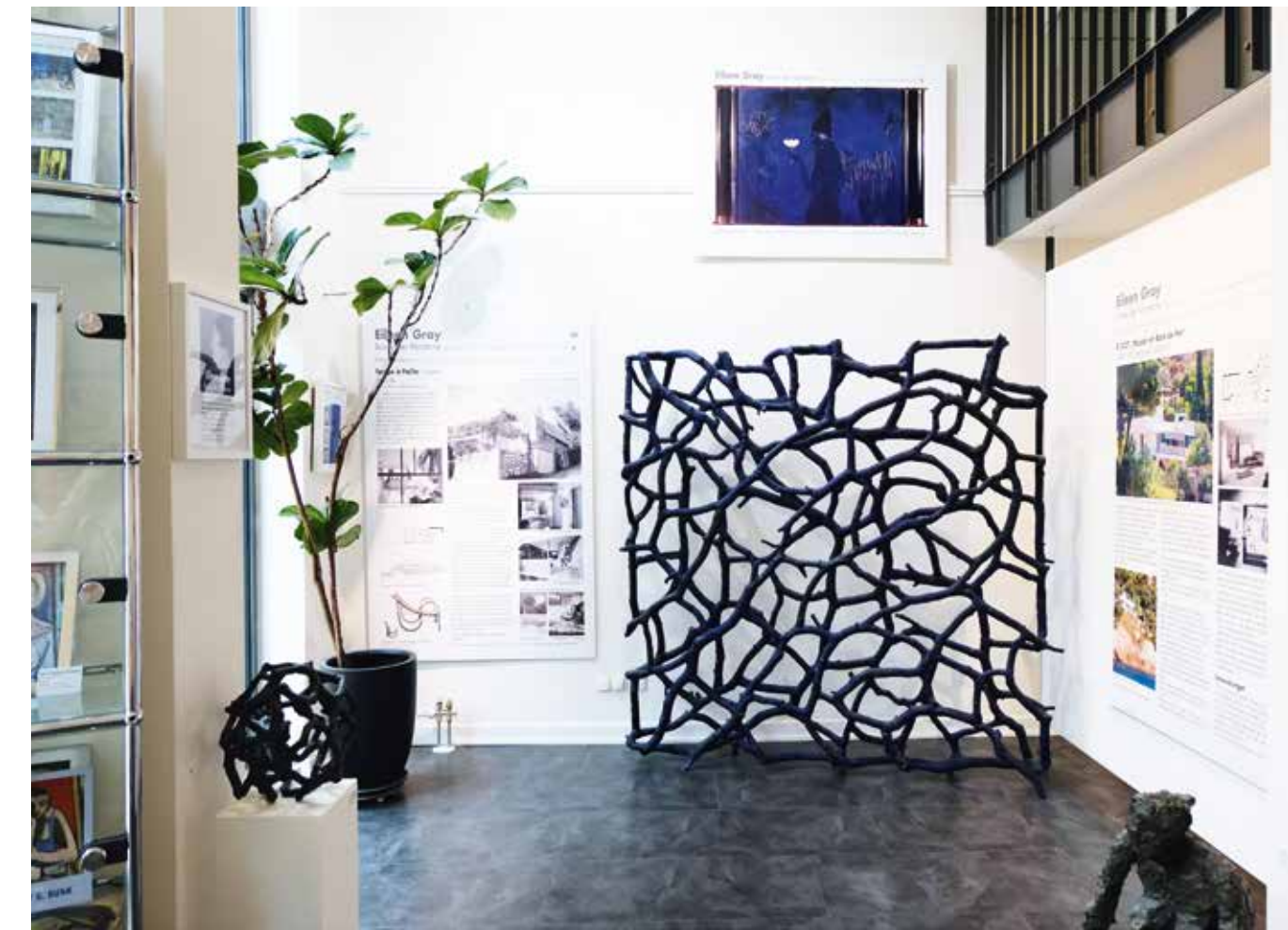
Ausstellung in der Glasgalerie Stöltzing
Am Sandtorpark 14
20457 Hamburg-HafenCity
www.glasart.de
Öffnungszeiten: nach Vereinbarung

»10 Jahre Kunst & Stadt«, Teil I: Avantgarde & Alltag 1912–21

Bis 22. September im Forum StadtLandKunst
Am Sandtorpark 12
20457 Hamburg-HafenCity
T. 040-44 08 85
info@stadtkunst-hamburg.de
www.stadtkunst-hamburg.de
Öffnungszeiten: Fr.–So., 12–18 Uhr, und nach Vereinbarung



Galerie Stöltzing, Teilbereich auf der Galerieebene der Ausstellung „Jan Exner & Friends“. © TOM STÖLTZING



Forum StadtLandKunst, Teilbereich der aktuellen Ausstellung „10 Jahre Kunst & Stadt“. © IRIS NEITMANN



Galerie Hafencity, Teilbereich der aktuellen Ausstellung „Unfolding Energy“. © GALERIE HAFENCITY

KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY
Ausstellungen September 2024



Jan Exner & Friends Czech Glasart glasart.de
GLASGALERIE STÖLTZING Am Sandtorpark 14, Öffn. n. Verein.

Stiftung StadtLandKunst, Am Sandtorpark 12
10 J. Kunst & Stadt - Teil I: Avantgarde & Alltag
www.stadtkunst-hamburg.de
bis 22. September Öffng. Fr - So 12-18 Uhr

GALERIE HAFENLIEBE Am Dalmannkai 4
Unfolding Energy Malerei E. Heimann 2023-24
Skulpturen div. Künstler galerie-hafenliebe.de
bis 22. September Öffng. Fr - So 12-18 Uhr

Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

stil prägend
seit 25 Jahren
logo + branding
corporate design
messen + marketing
storytelling
books + magazines
keynotes + vorträge
coverdesign
2d/3d-illustration
ui/ux, web + apps

freihafen
design studios
uwe c. beyer
am kaiserkai 69
20457 hamburg
freihafen.de



Roadster Maybach SL 680:
Es bleibt deshalb beim 4,0 Liter großen V8 aus dem 63er AMG-Modell, das 585 PS leistet, in 4,1 Sekunden aus dem Stand auf Tempo 100 beschleunigt und immerhin bis 260 km/h Auslauf hat.

© FOTOS (3): MERCEDES-BENZ | MAYBACH



»Sonnenbank im Smoking«

PS-Lifestyle HCZ-Autor Thomas Geiger fuhr den **Maybach SL 680 Monogram Series** exklusiv in Monterey, Kalifornien. Ein Luxus-Design-Paket für Cabrio-Retros mit Lust auf V8-Motor

Ach, was soll vornehme Blässe. Zwar mag ein zarter Teint bei den Reichen und Schönen nach wie vor zum guten Ton gehören. Doch wenn es nach dem edlen Mercedes-Ableger Maybach geht, dann trägt die PS-Elite bald wieder gesunde Sonnenbräune. Denn nachdem die noblen Schwaben auf Basis der letzten S-Klasse schon mal ein Cabrio-Intermezzo gegeben haben, melden sie sich mit dem **Maybach SL 680 Monogram Series** jetzt wieder unter freiem Himmel zurück und machen den Sportwagen zur Sonnenbank im Smoking.

An der Technik ändert sich dabei zwar nichts. Es bleibt des-

halb beim 4,0 Liter großen V8 aus dem 63er AMG-Modell, das 585 PS leistet, in 4,1 Sekunden aus dem Stand auf Tempo 100 beschleunigt und immerhin bis 260 km/h Auslauf hat. Es bleibt beim adaptiven Fahrwerk und bei der Hinterachslenkung, die den SL so handlich macht wie weiland den SLK.

Doch dafür ist die Verpackung neu. Es gibt nicht nur eine Zweifarb-Lackierung und einen Nadelstreifengrill, über dem erstmals wieder ein aufrechter Stern auf der Haube thront, die bis nach hinten von einer Chromlanze geschmückt wird. Sondern in den Scheinwerfern schimmern Zierelemente

aus Rosé-Gold, und allüberall ist hundertfach das Maybach-Logo eingepreßt, ausgestanzt und aufgedruckt wie in den edelsten Lederwaren der Pariser Haute Couture: Die Lüftergitter tragen es deshalb genauso wie die Motorhaube – und zwar zu Hunderten. Und auch die Lederpolster sind entsprechend verziert.

Überhaupt das Leder: Während der Maybach-Roadster außen glänzt und funkelt wie die Auslage eines Juweliers, gibt's drinnen eine extrem vornehme Materialauswahl und hohe Handwerkskunst. Und weil Details keine Kleinigkeiten sind, haben sie na-

türlich auch neue Grafiken für die digitalen Instrumente und den kippbaren Bildschirm vor der Mittelkonsole programmiert. „Unsere Kundinnen und Kunden lieben das Besondere“, sagt Maybach-Chef Daniel Lescow, und der SL passt für ihn da perfekt ins Bild. Schließlich ergänze diese Monogram Series die Modellfamilie nicht nur um einen Sportwagen für den ultimativen Open-Air-Genuss, sondern er verbinde „ein dynamisches Fahrgefühl mit allem, was einen Mercedes-Maybach auszeichnet: exzellente Handwerkskunst, exquisite Design-Details und erlesene Materialien“.

Das vielleicht spektakulärste Design-Detail ist dabei womöglich die neue Abdeckung hinter den Sitzen: Weil in einem SL nach der Baureihe R129 keiner was im Fond verloren hat, weil man dort nach der Rückkehr der Rückbank mit dem letzten Generationswechsel ohnehin nicht ernsthaft sitzen kann und weil eine offene Beziehung zu zweit am schönsten ist, setzt Maybach dem SL einfach einen Designer-Deckel auf und macht ihn so wieder bestimmungsge-
mäß zum Roadster.

Wer darin nach einer ausgiebigen Landpartie zu viel Sonnenbräune abbekommen hat, der kann seinen Teint vielleicht mit

einem Blick auf die Preisliste wieder etwas abpudern. Zwar verrät Mercedes noch nicht, was der Maybach unter den Roadstern kosten soll. Doch nachdem AMG schon für den SL 63 knapp 200.000 Euro verlangte, dürfte der SL 680 kaum für unter 250.000 und mit ein paar Extras wohl für um die 300.000 Euro zu haben sein. Gut möglich, dass da am Ende mancher wieder ganz schön blass wird. *Thomas Geiger*

Info
Mehr Infos unter www.mercedes-benz.at/passengercars/mercedes-maybach.html



Das meistverkaufte Mercedes-Benz-Ersatzteil lebt: Es gibt eine Zweifarb-Lackierung und einen Nadelstreifengrill, über dem erstmals wieder ein aufrechter Stern auf der Haube thront.



Maybach-Chef Daniel Lescow: „Den Mercedes-Maybach zeichnen ein dynamisches Fahrgefühl, exzellente Handwerkskunst, exquisite Design-Details und erlesene Materialien aus.“